

BREAK & GO

ODER

SITZENBLEIBEN IST VOLLDUOF

Ein Motivationskurs, der 12 Wochen lang für Versetzungsgefährdete des Faust-Gymnasiums Staufens läuft - zum großen Teil über die Internetseite www.maennerrevolte.de, die einmal wöchentlich Hilfestellungszuwachs bekommt.

Es ist aber kein Kurs, der nur auf das Gymnasium gemünzt ist. Er kann allen jungen Menschen, die in „Schulnot“ sind, helfen, ihre Probleme selbst zu lösen.

Wenn sie sie lösen wollen und wenn sie es schaffen, sich kontinuierlich mit den Inhalten dieses Kurses ernsthaft auseinanderzusetzen.

Heinz Bayer 2011

Was dahinter steckt.

Liebe Versetzungsgefährdete,
lieber Versetzungsgefährdeter

Nur noch 13% der Zwölf- bis 17jährigen greifen zur Zigarette. Seit 2001 hat sich damit der Anteil der jugendlichen Raucher halbiert. 68% der Jugendlichen unter 18 Jahren hat noch nie in ihrem Leben

geraucht. (2001 41%) (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2011)
Verrückt oder?

In 10 Jahren diese Entwicklung.
Rauchen ist immer weniger cool.

Oder der Anteil junger Erwachsener zwischen 18 und 25 Jahren:
38% greifen zum Glimmstengel.

Vor zwei Jahren noch 43%.

Was das mit Sitzenbleiben zu tun hat?

Ganz viel, denn in der Schule keine Hausaufgaben zu machen, bloß kein Streber zu sein, Späßchen im Unterricht dem konzentrierten Arbeiten vorzuziehen, sich nicht am Unterricht zu beteiligen ... das gilt unter Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren für einen Prozentsatz von mindestens geschätzten 30% als cool. Aus dieser Gruppe kommen die Versetzungsgefährdeten, die diese coole Vorstellung von Schule auch aktiv umsetzen. Vergleichwen wir es mit dem Fußballspielen. Wer nicht ernsthaft trainiert, kommt nie von der Ersatzbank herunter. Niemand käme auf

die Idee, „nicht zu trainieren“ wäre cool und gleichzeitig zu denken, man könnte aber am Ende Champion werden.
In der Schule schon.

Das ist der Knackpunkt.

Der Kopf.

Das eigene Gehirn ist für die meisten von uns der eigentliche Gegenspieler im Leben. Hier auch.

Das Nichtverstehen, dass Sitzenbleiben für 90% Versetzungsgefährdeter keine Notwendigkeit ist, kein Ausdruck von Leistungsschwäche, sondern ein Ausdruck von der falschen Grundeinstellung zur Schule. Selbst wenn der eigene IQ etwas im Weg sein sollte: Alle Untersuchungen zeigen:

Die Arbeitshaltung spielt eine wesentlich größere Rolle als der IQ, wenn es um die Versetzungsnoten geht. Wer die 7. Klasse eines Gymnasiums erreicht hat, der hat immerhin schon einiges vorzuweisen.

Wenn Wissens-Training im eigenen Kopf unter cool verbucht werden kann, dann hat man gewonnen.

Wenn der Kopf einen anderen Blickwinkel auf die eigene Ausbildung bekommen hat, wird Schule im grünen Bereich zum einfachen Spiel.

Bau nicht einfach auf Nachhilfe. Das ist teuer

und du hast viel bessere Waffen gegen das Sitzenbleiben.

Dich selbst.

Darum geht es in diesem Kurs.

Der Kopf muss umdenken.

Cool muss etwas anderes werden als schlecht in der Schule zu sein.

Man muss das „konzentriert im Unterricht Wissen einpacken“ und das „Lernen auf Klassenarbeiten“ nicht wirklich cool finden.

Man sollte nur cool finden, wenn man merkt, dass man Wissen gebunkert hat.

Wenn man seine Fähigkeiten spürt.

Und wissen, dass es Sinn macht.

Und man sollte sich klarmachen, welch ungeheuer spannende Welt sich in der Schule öffnet, wenn man sich nicht mehr um Noten kümmern muss und deshalb Schule als den wundervollsten Lebensraum genießen kann, den man sich vorstellen kann.

Frage einmal Erwachsene um dich herum, dann werden dir fast alle, die Schule ohne größeren Sitzbleibstress gemacht haben, sagen, wie wundervoll und bunt und lebensprall ihre Schulzeit war. Und dass sie es leider erst später richtig begreifen konnten.

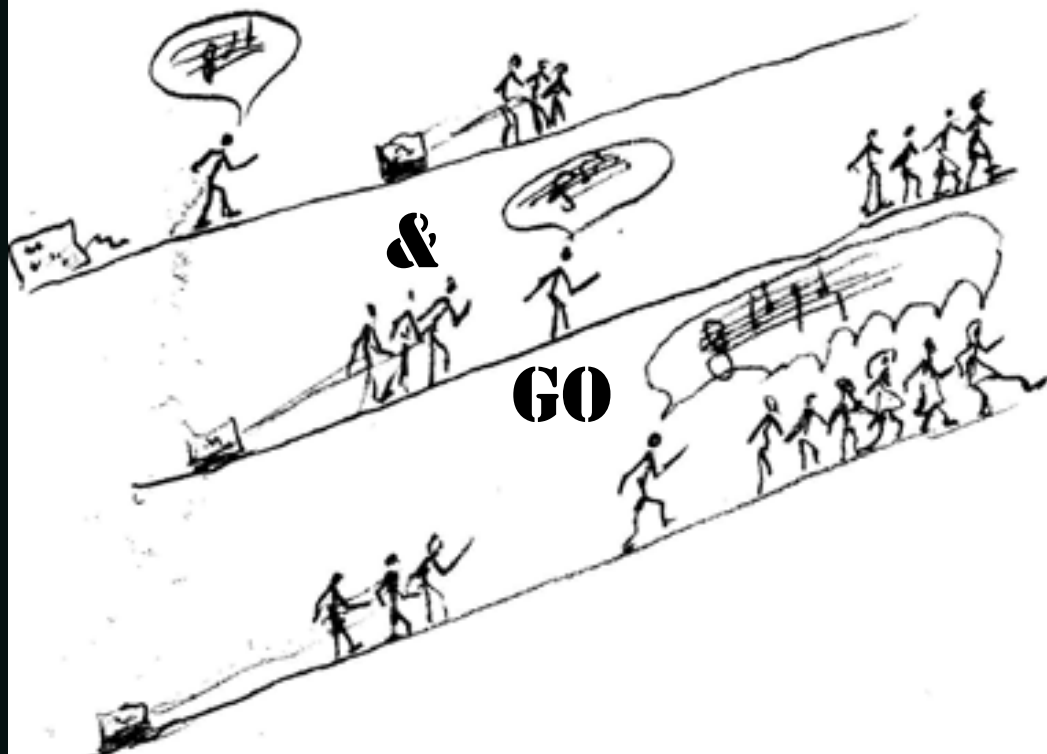
Wer am Sitzenbleiben ist, sollte es jetzt schon begreifen, dann bleibt er nicht sitzen!!!

Heinz Bayer



Ich hoffe, die Zeichnung spricht für sich, was ich meine, wie man es prinzipiell machen muss. Fragt sich nur, wie geht das in der Realität?

BREAK



Bitte ganz in Ruhe lesen.

Lieber immer wieder ein wenig, als schnell mal durchklicken. Das gehört zum Spurwechsel dazu.

Das nebenstehende Bild zeigt dir das Problem. Das schwere Paket „I hate school“ kann natürlich auch etwas Schwerwiegenderes sein, das man nicht so leicht wegwischen kann, wie dieses „Schule ätzend finden.“

Aber aus der Erfahrung aus fast einem Vierteljahrhundert Vertrauenslehrertätigkeit und fast 10 Jahren Schulentwicklungsarbeit kann ich sagen: Für über 90% kann gelten: Lege den Schalter um, und du wirst dich wundern.

Lass mich dazu eine alte Geschichte erzählen, die für mich schon immer wegweisend war. Ich hatte vor über 20 Jahren als junger Vertrauenslehrer einmal den Fall von zwei Siebtklässlerinnen zu klären, die sich von ihrer Mathematiklehrerin total schlecht behandelt gefühlt haben. Kamen nie dran, wurden nur dann aufgerufen, wenn sie gerade miteinander sprachen, um sie dann bloßzustellen. Deshalb würden sie auch so schlechte Noten bekommen. Und Lieblingsschüler hatte sie natürlich auch. So die Meinung der Schülerinnen in Not. Ich versprach, mit der Kollegin zu reden. Als die beiden wie verabredet zwei Wochen später

wieder zu mir kamen, hatte ich die Sache blöderweise total vergessen. Hatte aber erst einmal gefragt: „Wie ist es denn inzwischen?“ - Die beiden strahlten. Waren total glücklich. Man würde merken, dass ich mit der Mathelehrerin gesprochen hätte und sie kämen jetzt auch dran und hätten beide schon in der letzten Arbeit ein zwei geschrieben. Ich ließ es einfach so stehen und wir verabredeten, bei neuen Problemen wieder zusammenzukommen. Die Kollegin hatte ich danach gefragt, was denn im Unterricht mit den beiden passiert wäre. „Keine Ahnung. Die sind plötzlich ganz freundlich, passen auf, machen mit und lehnen Schule irgendwie gar nicht mehr ab.“ meinte sie. Warum, das wusste sie nicht. Die beiden haben natürlich inzwischen schon lange Abitur. Ich habe mir damals ihre Mathenoten angesehen. Beide über 12 Punkte. Leistungskurs Mathe. Und der Mathe-Schalter hat sich in der 7. Klasse wie von selbst umgelegt. Nur weil die beiden Mädchen gedacht haben, ich hätte mit der Lehrerin gesprochen. Du siehst, Leistungssteigerung kann vom Prinzip her ganz einfach sein. Schalter auf positiv umstellen. Man muss es nur seinem Kopf klarmachen. Das ist allerdings alles andere als einfach. Das ist brutal schwer. Das muss man auch sehen. Eine echte Herausforderung für dich.

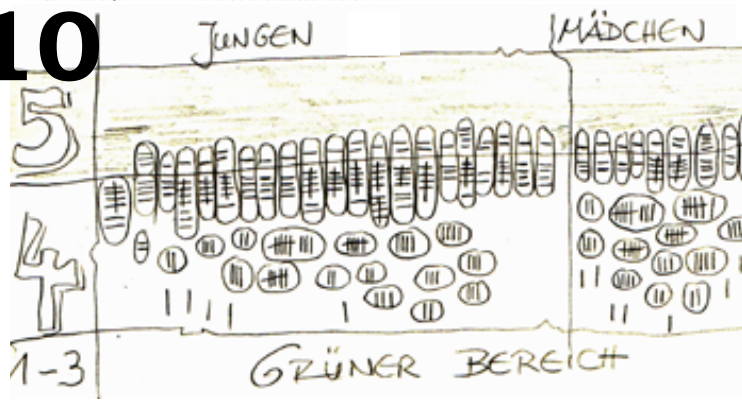
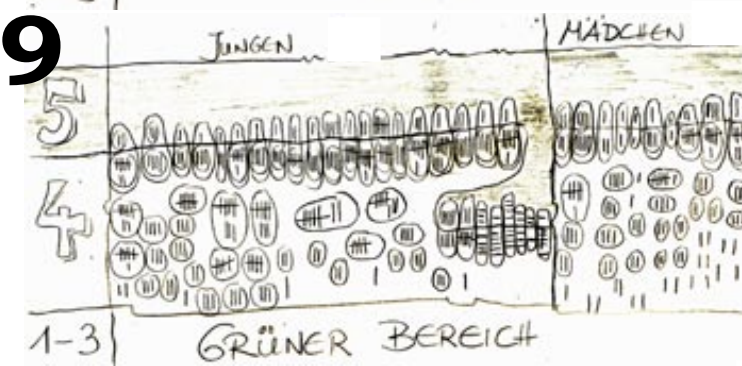
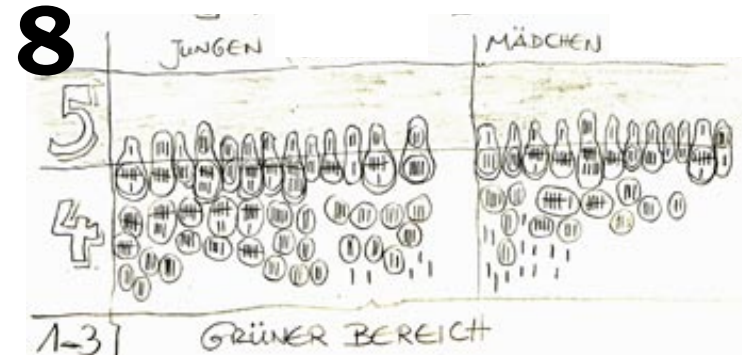
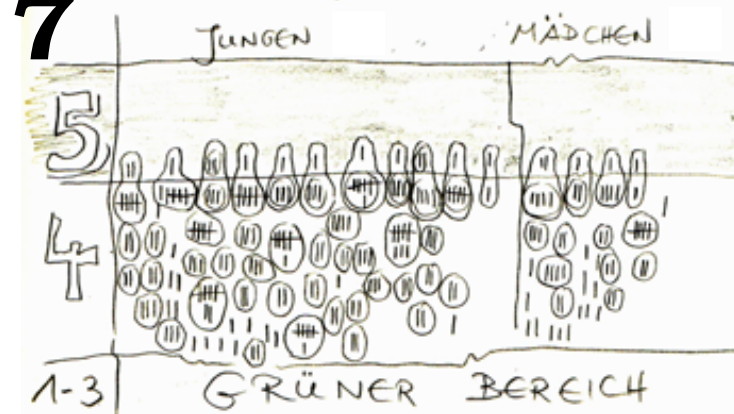
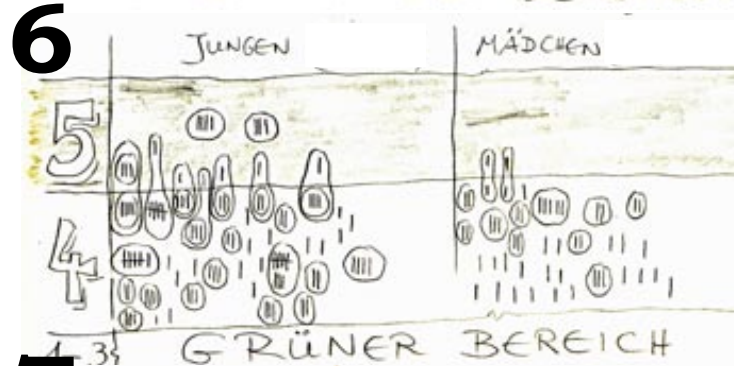
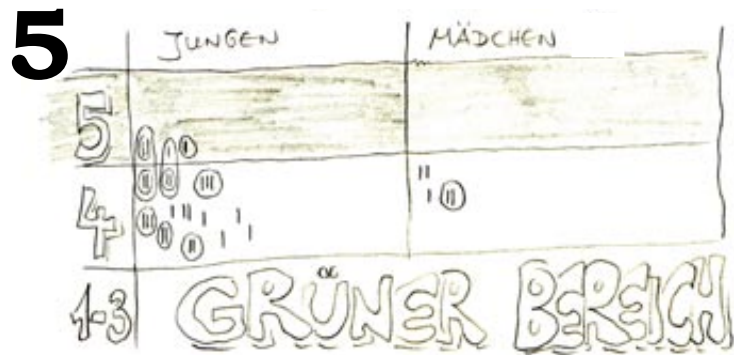
Halbjahresinformationen 2009/10

In diesem Jahr wieder ein ähnliches Bild. Alle Jahre wieder. Man kann an diesem Bild seine Durchschnittszukunft an der Schule sehen. Die Menschen, die zu viele Fünfer und Vierer im Zeugnis tragen, wächst bis zur 9. Klasse dramatisch.

Legende; Das ist ein/e Schüler/in



mit einer Fünf und ein paar Vierern im Zeugnis.

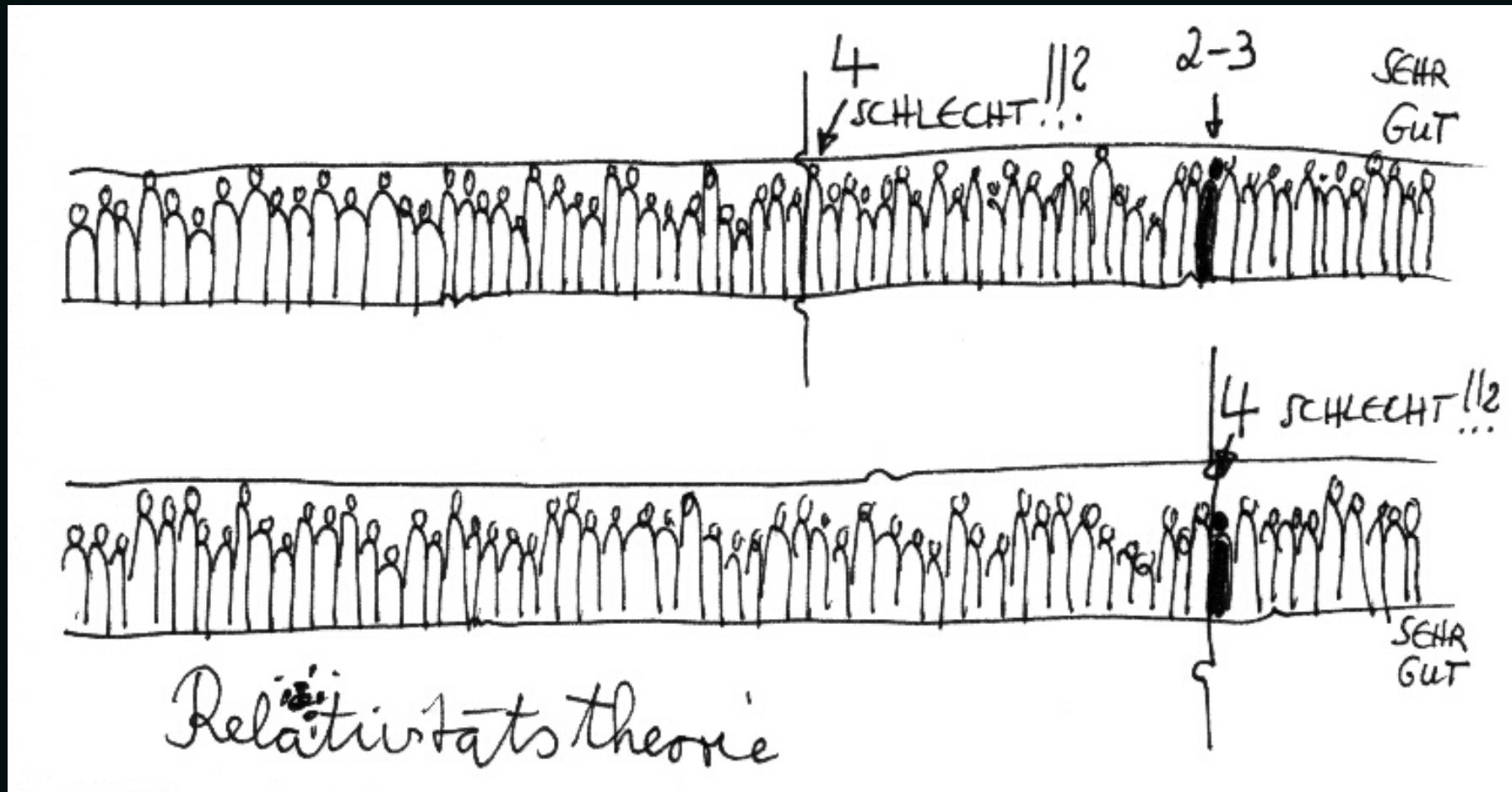


Wenn man die Entwicklung der Noten einer Schule von der 5. bis zur 10. Klasse ansieht, so sieht man in jedem Jahr die gleiche Verteilung.

In der 5. Klasse sieht noch alles ganz gut aus. Aber das täuscht, weil zu viele Schüler/innen zu wenig Wissen mitnehmen. Immer mit der Meinung, dass es schon noch passen wird.

Leider passt es dann am Ende für zu viele doch nicht mehr komfortabel, weil die Lücken zu groß geworden sind.

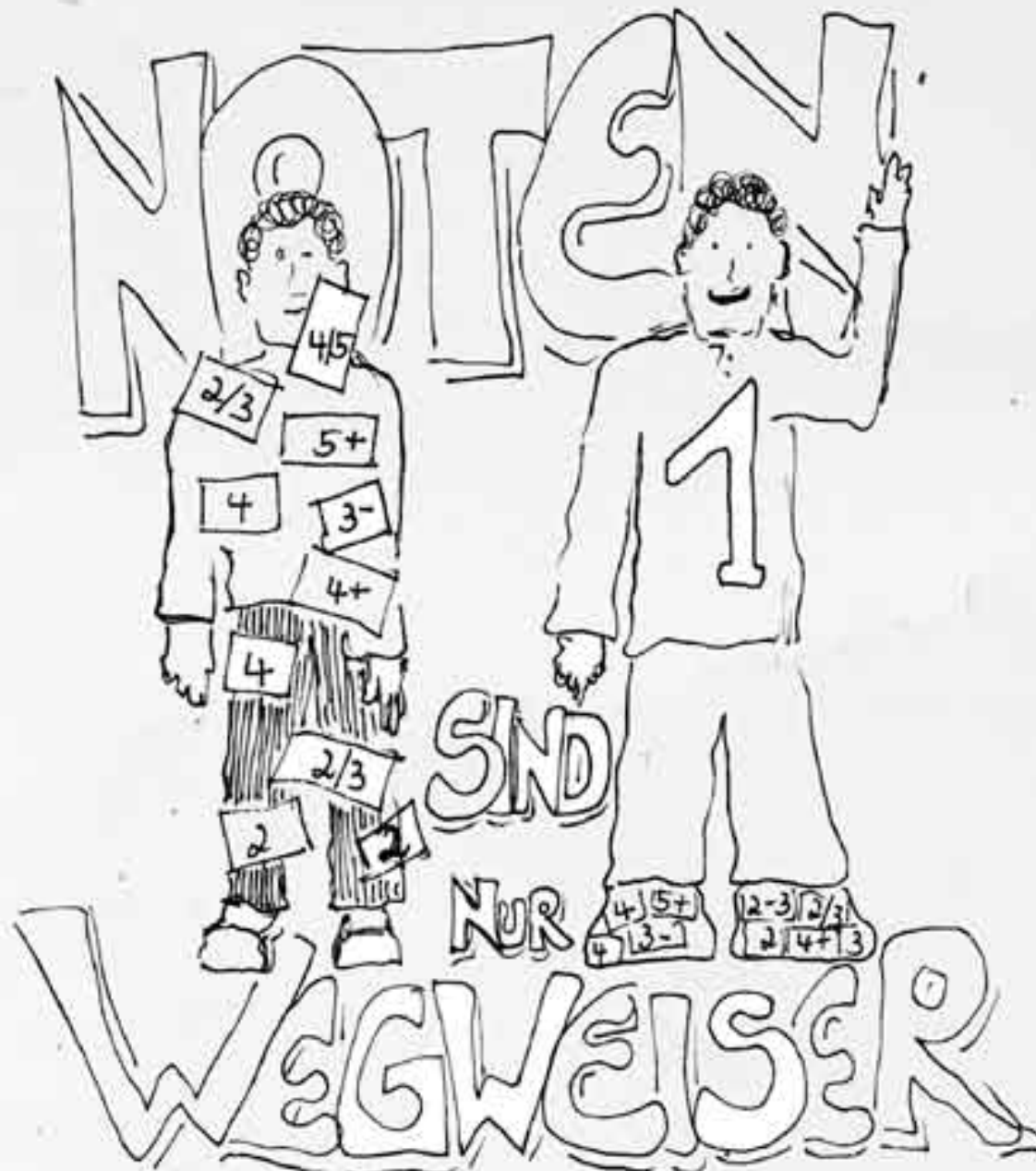
Da hilft zum Beispiel Break&Go. Mit der Vergangenheit des „Schule blöd Findens“ oder „Schule so nebenher machen“ zu brechen und loszulaufen. Es dauert dann einige Zeit, bis man auf der Spur ist. Aber es ist wie beim Zusammenbau eines Ikea Regals. Manchmal schraubt man und denkt, dass es die falsche Schraube ist oder das Gewinde nicht richtig liegt. Und dann plötzlich, wenn die Schraube einmal greift, dann kann man ganz gemütlich drehen und die Schraube zieht sich mühelos ins Holz. Also: Drehen, bis die Schraube greift. Und dann nicht mehr loslassen. Oder die Schule wechseln - das Abitur gibt es auch auf anderen Wegen, die manchmal sogar viel besser für einen selbst sein können.



Heute sind es in manchen Regionen schon die Hälfte aller Schüler/innen, die auf das Gymnasium gehen. Im Schnitt weit über 40%. Dabei muss man dann einfach klar haben, dass es immer am Übergang ein paar Menschen gibt, die am Gymnasium die schlechteren Noten haben und dieselben Menschen hätten auf der Realschule die besseren Noten.

Wer die Noten als Wegweiser sieht, der muss sich keine größeren Gedanken machen. Wer sich in der Leistungsgrenzregion aufhält und sich nicht dadurch frustrieren lässt, der kann sich auch mit durchschnittlichen Noten auf ein überdurchschnittliches Berufsleben vorbereiten. Immerhin werden an der Schule nur gewisse Grundlagen gelegt. Die Schulfächer decken nicht das Leben nach der

Schule ab. Viele Fähigkeiten, die man mit sich herumträgt, bekommen keine Noten, werden aber später berufsentscheidend sein. Trotzdem: Nicht frustriert sein. Es bringt nichts. Im Gegenteil. Frustriert lernt es sich viel schlechter. Und schlechter lernen, obwohl man sowieso schon Schwierigkeiten hat, das macht keinen Sinn. Deshalb: Noten so nehmen, sie sie sind.



Nicht auf Noten starren

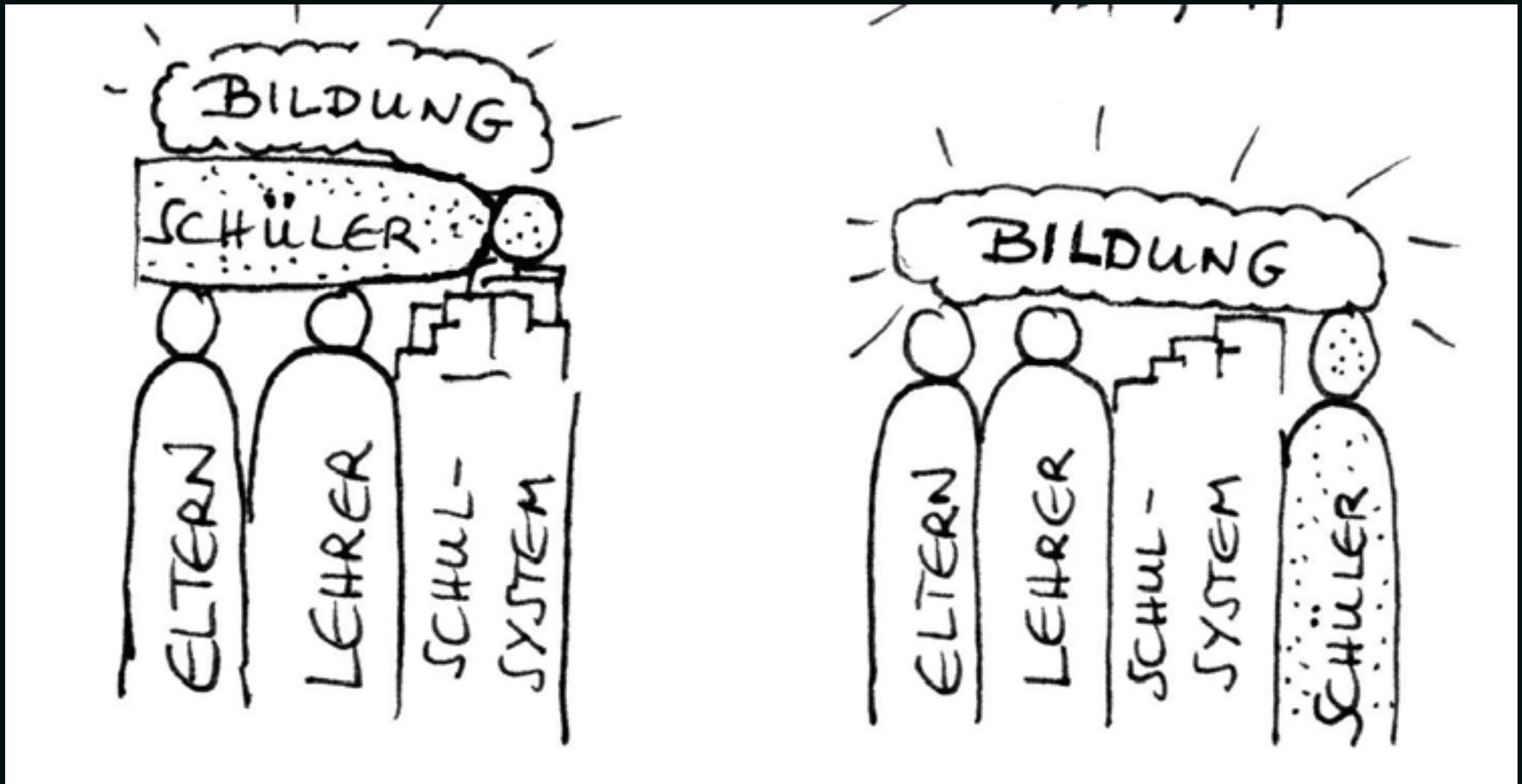
Viele Nichtprofis ziehen sich die Noten so an wie ein Hemd. Nehmen Noten persönlich und sind häufig gefrustet. So gefrustet, dass sie die Lust an dem Gesamtspiel verlieren und die Noten noch schlechter werden.

Dabei gilt für jeden einzelnen Menschen:

Man ist als Person einmalig.

Machen dir das einmal klar. Du bist ziemlich einmalig. Eins. Ohne ein Minus. Das steht. Und dann kommt lange nichts und dann sind da die Schulnoten. Die dir den Weg weisen können, wo es später einmal beruflich langgehen könnte. Die du als Herausforderung begreifen kannst. Die gerecht oder nicht gerecht sein können. Das ist ziemlich relativ.

Also: Anstrengen, ohne auf die Noten zu starren. Das ist es.







Aus welchem Grund auch immer, es ist zu üblich, dass viele meinen, dass Bildung eine Sache der Eltern, der Lehrer und des Schulsystems ist und dass der Schüler selbst das Opfer ist, wenn diese drei Gruppen Fehler machen. Wenn man den Schüler selbst als

aktiven Part mit einbezieht, dann ändern sich plötzlich viele Vorstellungen. Schüler sind alles andere als Opfer. Schüler sind nur Opfer, wenn sie sich nicht selbst als aktiven Teil des ganzen begreifen. Deshalb: Versetzungsgefährdete müssen

dringend umdenken und auf sich selbst konzentrieren. Auch wenn Schule und Lehrer im Moment blöd erscheinen oder sind: Es nützt nichts. Nur selbst hat man die ganze Freiheit, etwas zu ändern.

WENN MAN BABYS BENOTEN WÜRD E

	KOPF HEBEN	SITZEN	KRABBELN	LAUFEN	
PAUL 	(1)	(1-)	(1)	(1)	(1)
CARLA 	(2)	(2+)	(2-)	(2)	(1)
SVEN 	(3/4)	(4+)	(4-)	(4)	(1)
ANNA 	(2/3)	(3+)	(2/3)	(3+)	(1)
ALTER	3 MONATE	6 MONATE	12 MONATE	18 MONATE	
	1. ZEUGNIS	2. ZEUGNIS	3. ZEUGNIS	4. ZEUGNIS	5. ZEUGNIS

Ich glaube, am Beispiel des Benotens des Laulernprozesses eines Babys wird jedem klar, dass etwas falsch läuft, wenn man beginnt, Zeugnisse für Kopf heben, Krabbeln etc. zu schreiben und dabei Babys gleichen Alters zu vergleichen.

Denn Sven käme einfach schlecht weg, obwohl er am Ende vielleicht am besten von allen vier

Babys laufen kann. Vielleicht wird Paul einmal eine echte sportliche Niete und Sven ein Champion.

Das weiß keiner in diesem Moment.

Deshalb sollte man Babys auch sinnvollerweise keine Zeugnisse ausstellen.

Schule schafft es nicht ohne.

Schule ohne Noten, das wäre ein Traum, aber

die Realität ist weit davon entfernt. Genau deshalb muss man aber die richtige Einstellung zu seinen Noten bekommen.

Sonst machen sie das Selbstbewusstsein möglicherweise kaputt - ohne Not.

Und könnte eigentlich später ganz wunderbar laufen, nur hat man schon vorher das Handtuch geschmissen..

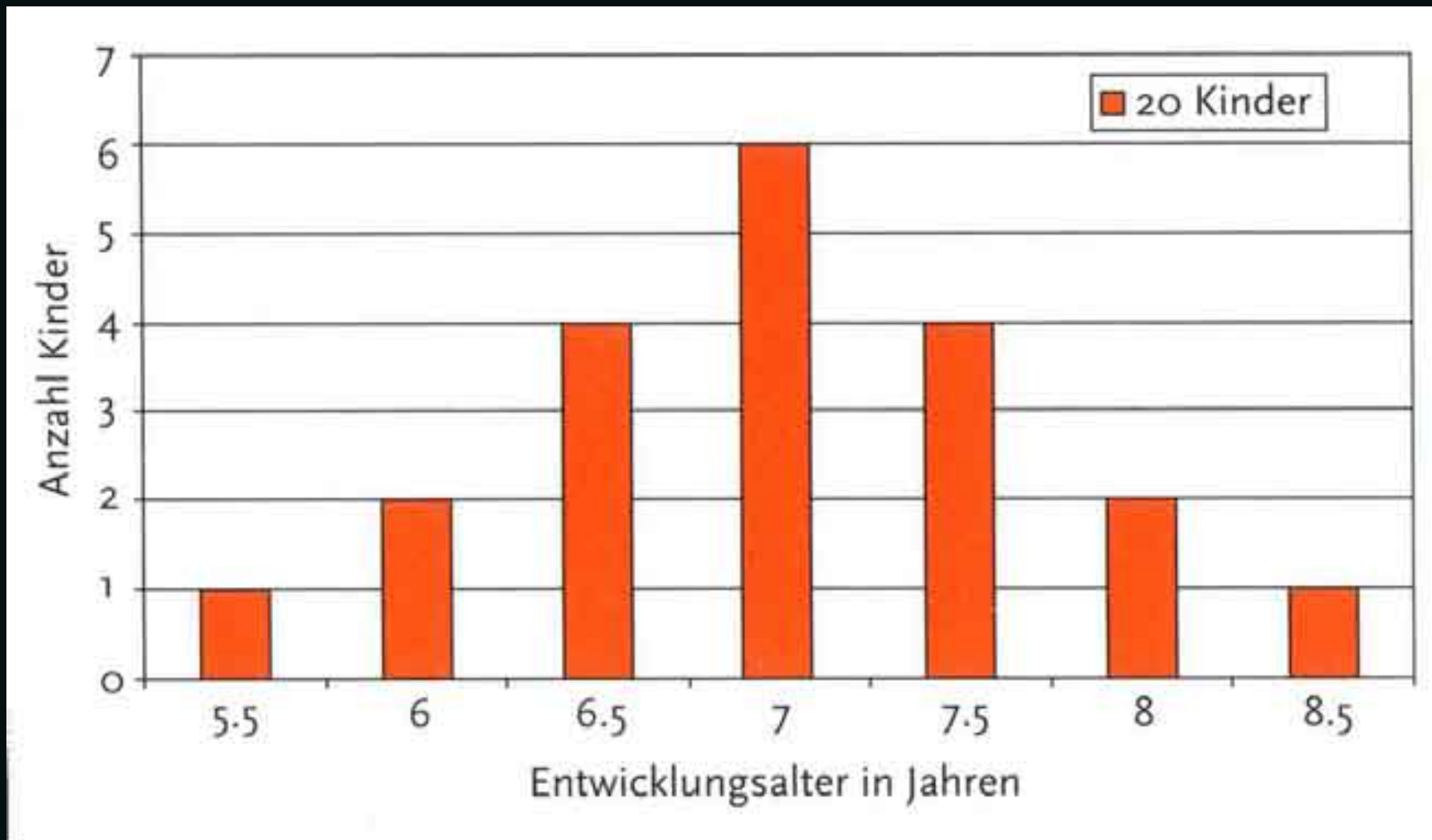


Abbildung 1: Variabilität des Entwicklungsalters bei 20 Kindern im chronologischen Alter von 7 Jahren, nach Largo 2009, S. 284

Das Entwicklungsalter eines Menschen ist nicht sein Lebensalter, sondern weicht immer davon ab. Nach Prof. Dr. Largo, einem Schweizer Kinderarzt, im Alter von 7 Jahren um eineinhalb Jahre „nach vorne und nach hinten“. Da sitzen also schon in der Grund-

schule junge Menschen zusammen, die einen Entwicklungsunterschied von 3 Jahren aufweisen. Trotzdem sind das aber einfach Siebenjährige in einer 2. Klasse, denen man den Entwicklungsunterschied nicht ansieht. Sie werden alle mit den gleichen Kriterien benotet.

Klar. Wie auch anders. Niemand kennt genau sein Entwicklungsalter. Denn man weiß ja nie wirklich, ob es mangelnde Fähigkeit, mangelnde Aufnahmefähigkeit oder einfach spätere Entwicklung ist, wenn ein Kind nicht die guten Noten schreibt, die es so gerne sehen würde.

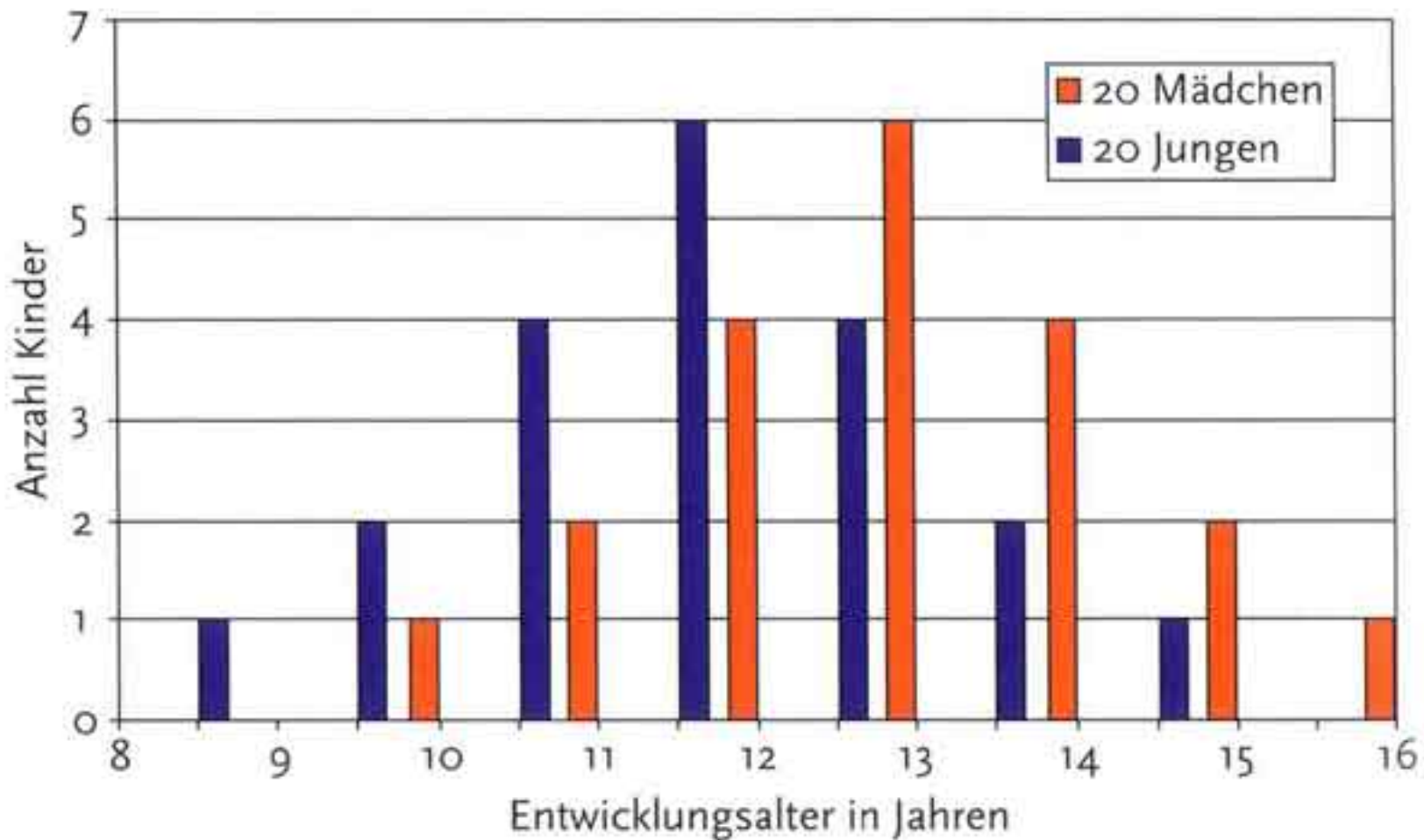


Abbildung 2: Variabilität des Entwicklungsalters bei 20 Jungen und 20 Mädchen im chronologischen Alter von 13 Jahren, nach Largo 2009, S. 284

Später wird es noch extremer. Da sitzen lauter junge Menschen im gleichen Lebensalter von 13 Jahren in einer Klasse und doch kann es sein, dass da ein Junge mit einem Entwicklungsalter von achteinhalb und ein Mädchen mit einem Entwicklungsalter von 16 Jahren nach denselben Kriterien beurteilt und benotet wird. Siebeneinhalb Jahre Unterschied. Klar, das wäre ein Extremfall. Aber ich hoffe, man versteht spätestens hier, dass der

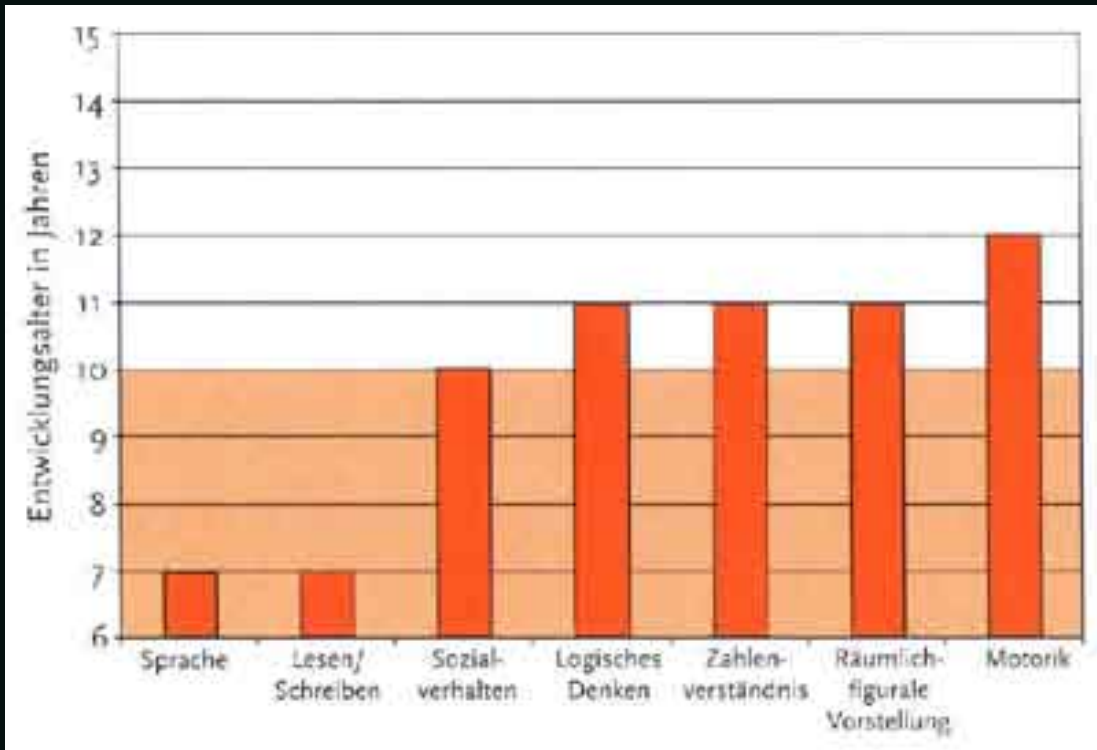
Ruf nach Möglichkeiten des individuellen Lernens eine sehr ernste Grundlage hat. Da schreibt ein Mensch mit hohem Mathematikverständnis aber späterer Entwicklung nie besser als die Note 4, ist frustriert, glaubt nicht an sich und merkt nie, welche Fähigkeiten er mit sich herumträgt, weil alle immer gemeint haben, er sei zu blöde für Mathematik. Noten sind Wegweiser. Mehr nicht. Das muss man

hinbekommen. Es gibt leider noch kein Gerät, das einen unterscheiden lernt zwischen verzögerter Entwicklung und mangelnder Fähigkeit.

Was bleibt ist nur eines: Auch mangelnde Fähigkeit kann man mit guter Arbeitshaltung wundervoll ausgleichen. Wenn man es kann. Deshalb muss lernen, es zu können.

Man muss lernen, es zu wollen.

OTTO



ERWIN

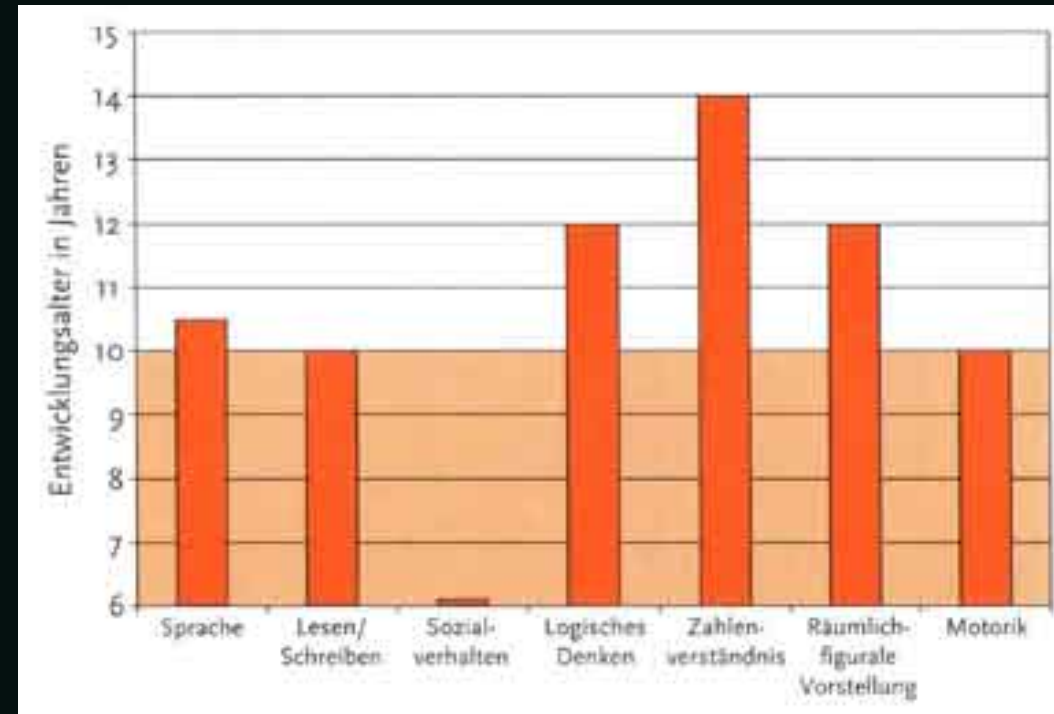


Abbildung 3 und 4: Intraindividuelle Variabilität, Kompetenzprofile von 2 Kindern im Alter von 10 Jahren, Largo 2009, S. 285f.

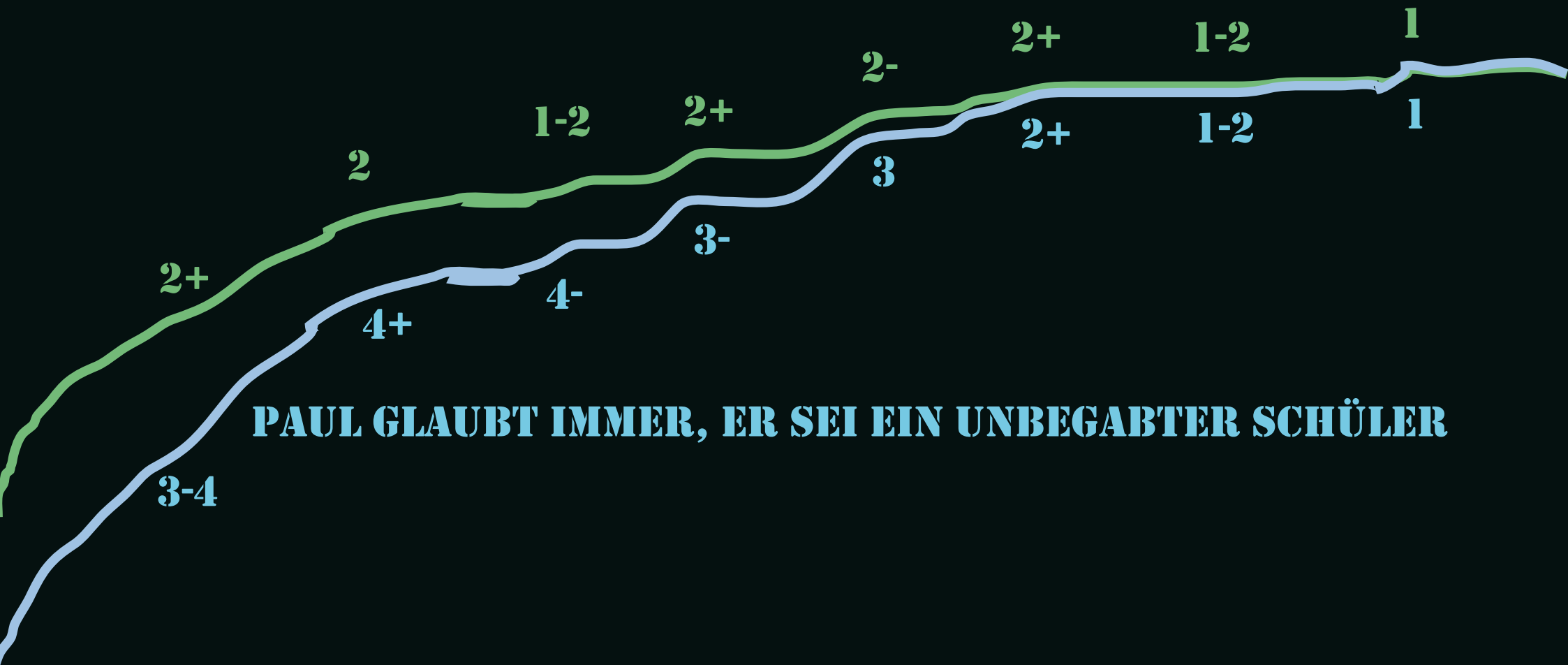
Noch komplexer wird es beim Feinuntersuchungen: Vergleicht man zum Beispiel Otto und Erwin, dann findet man zwei Jungs im Alter von 10 Jahren, bei denen die Sprachentwicklung um über 3 Jahre auseinanderklafft. Dass Otto die schlechteren Deutschnoten bekommt als Erwin ist klar. Obwohl Otto, wenn er mit 32 seine Doktorarbeit schreibt,

von diesem „Mangel“ nichts mehr besitzen wird, wenn er nicht vorher aufgibt. Erwins Sozialverhalten ist dafür im zarten Alter von 10 Jahren noch um 4 Jahre hinter dem von Otto zurück, obwohl Erwin später vielleicht einmal Sozialarbeiter wird. Was sich in der Schule eigentlich nie jemand vor-

stellen konnte.

Deshalb: Hände weg von Prognosen, was einmal aus Schülern wird. Speziell bei Jungs. Und bitte niemals von Noten auf spätere Erfolge oder Misserfolge schließen. Da liegt man sehr häufig weit daneben. Noten nur als Wegweiser nehmen, das ist die einfachste Möglichkeit.

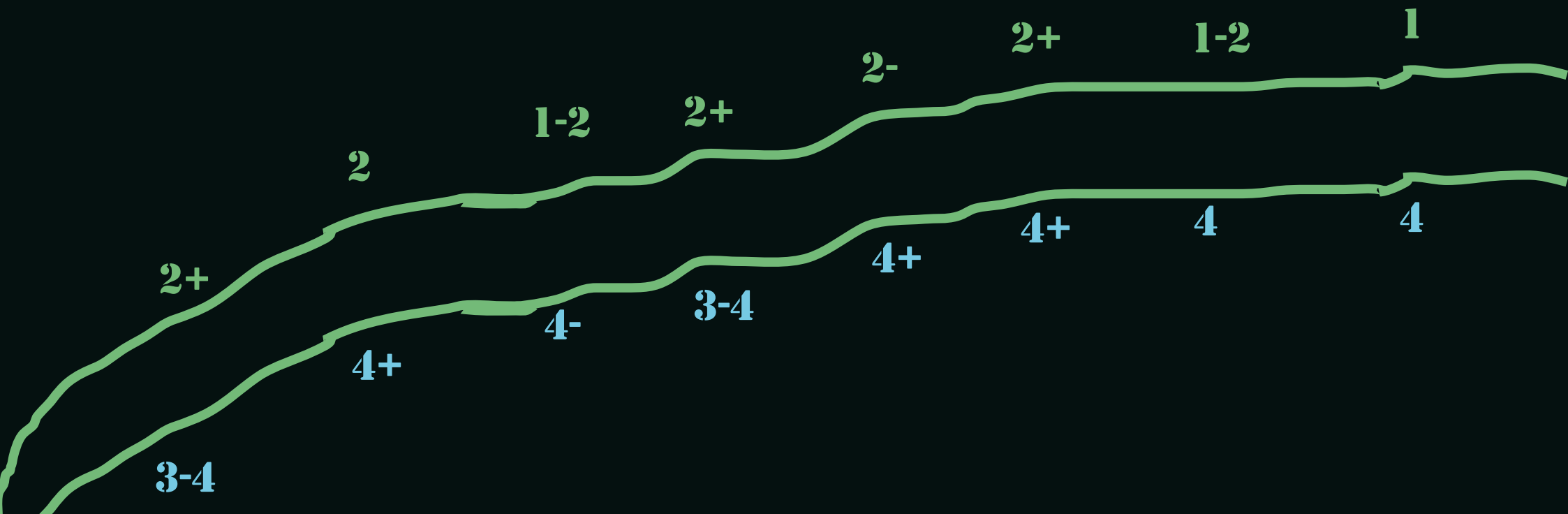
EGON GLAUBT IMMER, ER SEI EIN BEGABTER SCHÜLER



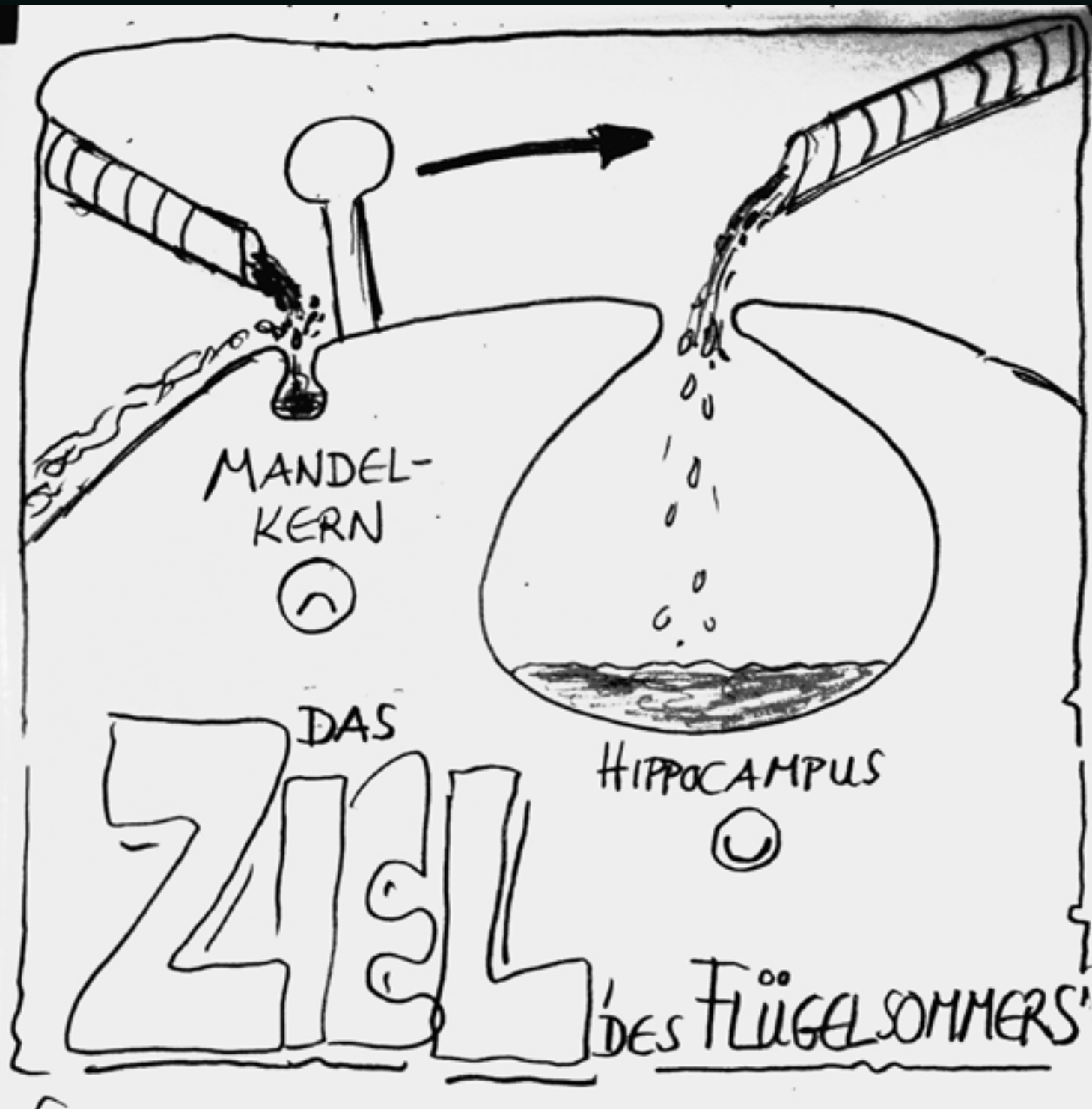
PAUL GLAUBT IMMER, ER SEI EIN UNBEGABTER SCHÜLER

AM ENDE WAR ES NUR EINE VERZÖGERTE ENTWICKLUNG

DAS KANN NATÜRLICH AUCH ANDERS SEIN

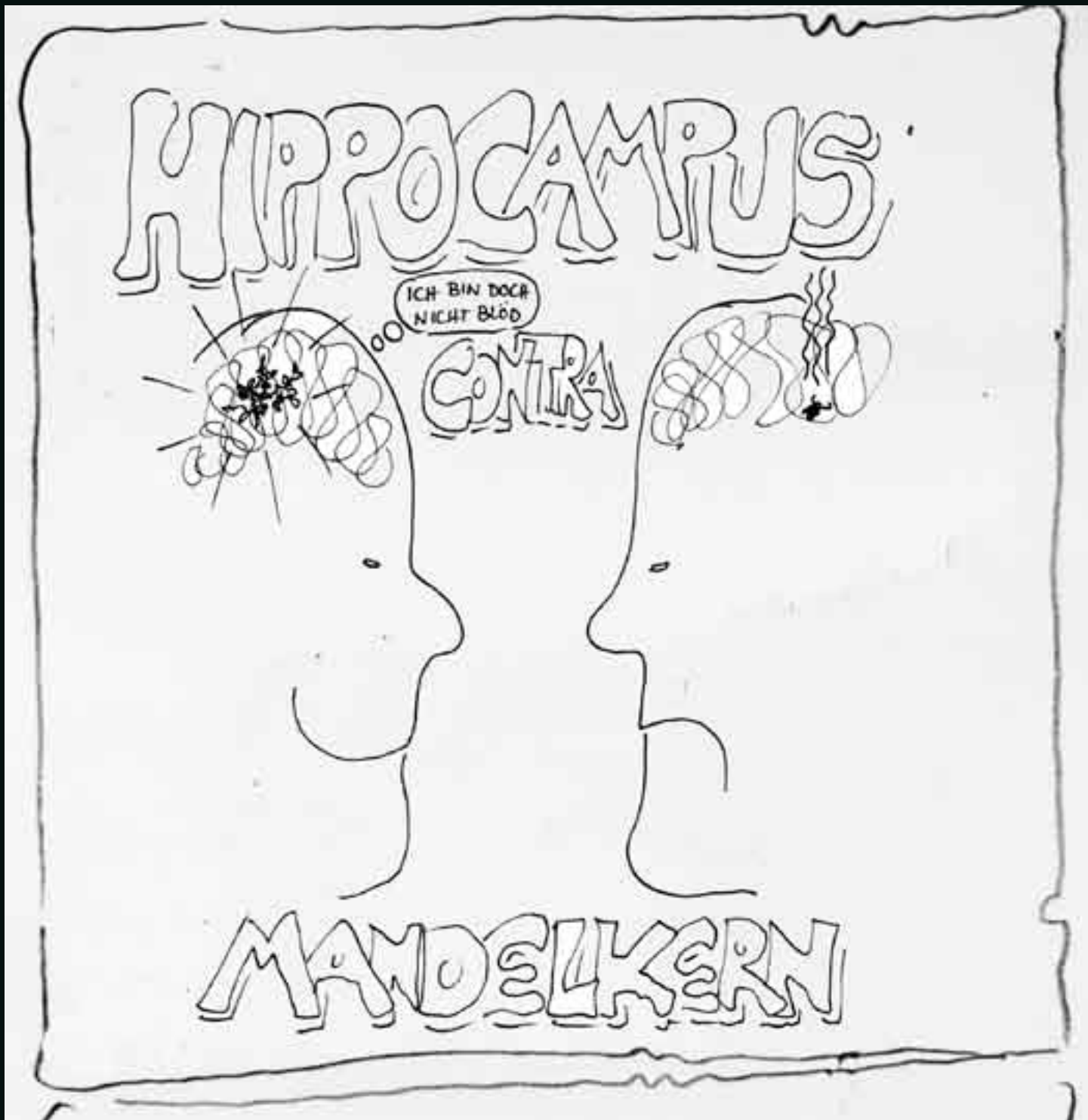


NUR WEISS MAN DAS EBEN NICHT. HIER MUSS PAUL EINFACH NACH SEINEN ANDEREN AUSGEPRÄGTEREN FÄHIGKEITEN SUCHEN. EIN JEDER HAT WELCHE.



Den Schalter
dringend auf
Hippocampus
umlegen !

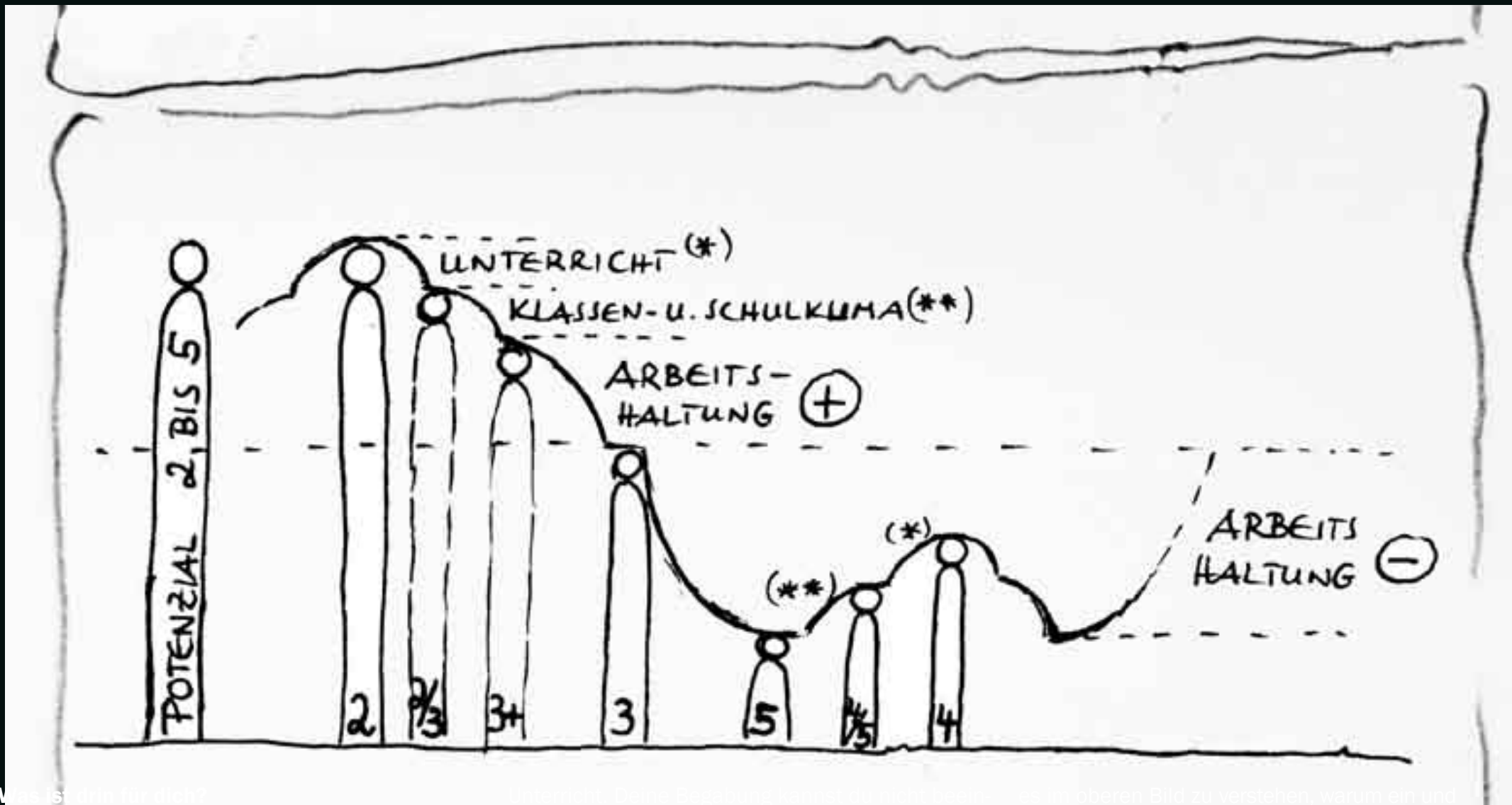
Wer Schule blöde findet, der lernt hirnmäßig im Mandelkernbereich, der wenig aufnehmen und nicht gut speichern kann. Wenn es derselbe Mensch schaffen könnte, Schule toll zu finden, (obwohl sie ja blöde ist, wie er weiß) dann könnte er im Hippocampusbereich des Gehirns arbeiten. Effektiv, schlagkräftig, nachhaltig und leicht. Und er könnte Schule dann tatsächlich auch toll finden, denn wenn man leicht lernt, ist Schule kein Stress mehr. Und die Noten sind besser. Obwohl andere Schule noch blöde finden. So isses. Aber es ist unglaublich schwer, seinem Gehirn so lange zu überlisten, dass es Schule cool findet, bis es tatsächlich Schule cool findet. Weil Schule unglaublich cool sein kann. Wenn man Schule kann. :-)



Mandelkern ?

„Ich bin doch nicht blöd!“
Das sollte der Wahlspruch für professionellen Umgang mit Schule werden.

Vergiss die Nachhilfe.
Setze auf dich selbst. Das ist das Gemeine. Wenn du es nicht schaffst, Schule positiv anzunehmen, arbeitest du doppelt und dreifach und erreichst trotzdem nicht die Noten, die du gerne hättest. Dein Hirn arbeitet dann im falschen Bereich. Und du meinst, du wärst unbegabt. Es bleibt dir, wenn du Profi werden willst, nichts anderes übrig, als auf positiv umzuschalten. Suche dir - am besten mit Freunden - ein anderes Verweigerungsfeld. Nicht gerade die Schule. Denn damit verweigerst du dir deine Zukunft. Und welchen Sinn sollte das bitteschön machen.



Ich bin schon wieder bei den Noten. Oder besser bei deinen Möglichkeiten deine Fähigkeiten in Noten umzusetzen. Wobei die Noten nebensächlich sind, aber als Indiz gelten können, wie sich deine Fähigkeiten entwickeln lassen. Es gibt vier wesentliche Bereiche, die Einfluss auf deine Noten haben: Deine Begabung, deine Arbeitshaltung, das Schul- und Klassenklima und der

fluss. Nur fördern. Wenn dir nun klar wird, dass deine Arbeitshaltung den größten Posten ausmacht, der deine Begabungen fördern kann, dann kannst du theoretisch sofort den Schalter umlegen, das Klassenklima verbessern helfen und die Lehrer Lehrer sein lassen. Mit den Lehrern hast du manchmal Glück und manchmal weniger Glück. Wobei das nicht gleichbedeutend mit guten oder schlechten Noten ist. Aber das ist nicht das Wesentliche. Versuche

dieselbe Schüler mit ein und derselben Begabung bei ein und demselben Lehrer in ein und derselben Klasse problemlos eine 2 aber auch eine 4 erreichen kann. Wenn du das verstanden hast, musst du dir nur noch überlegen, ob du die Zwei oder die Vier besser findest. Und dann angreifen. Hört sich leicht an, ist aber unglaublich schwer. Aber machbar. Und lohnenswert. Dein Gehirn hat leider Trampelpfade entwickelt, die du verlassen musst.



Nutze die Macht von Bildern. Wenn dir zum Beispiel dieses Bild zusagt und du damit kurzzeitig dein eigenes Selbstbewusstsein verbessern kannst, weil dir klar wird, welche Potenzial du noch verschenkst, dann häng die so ein Bild einfach über deinen Schreibtisch, damit du jeden Tag daran erinnert wirst, dass du jemand bist, der was kann. Und es allen zeigen wird.

Bei pdfs kann man Bilder „herauslösen“ indem man mit der rechten Maustaste auf das Bild klickt, dann Bild speichern unter klickt und dann speichert um es in einem Grafikprogramm auszudrucken.

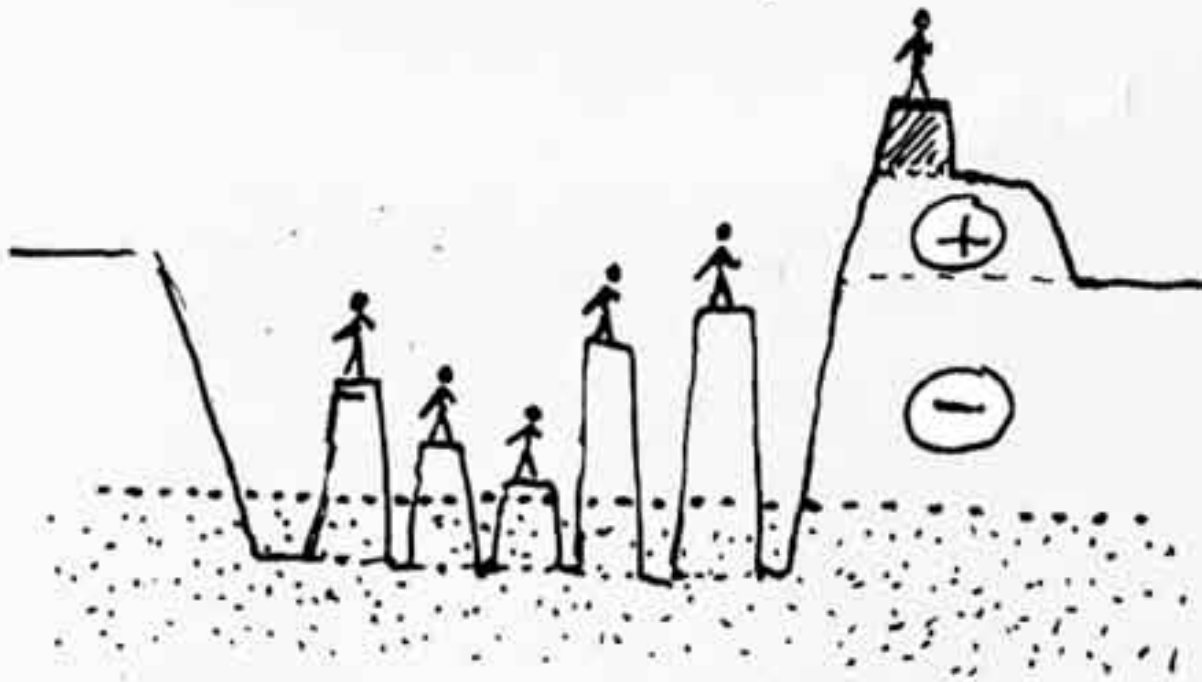
Abstiegsgefahr endgültig bannen !

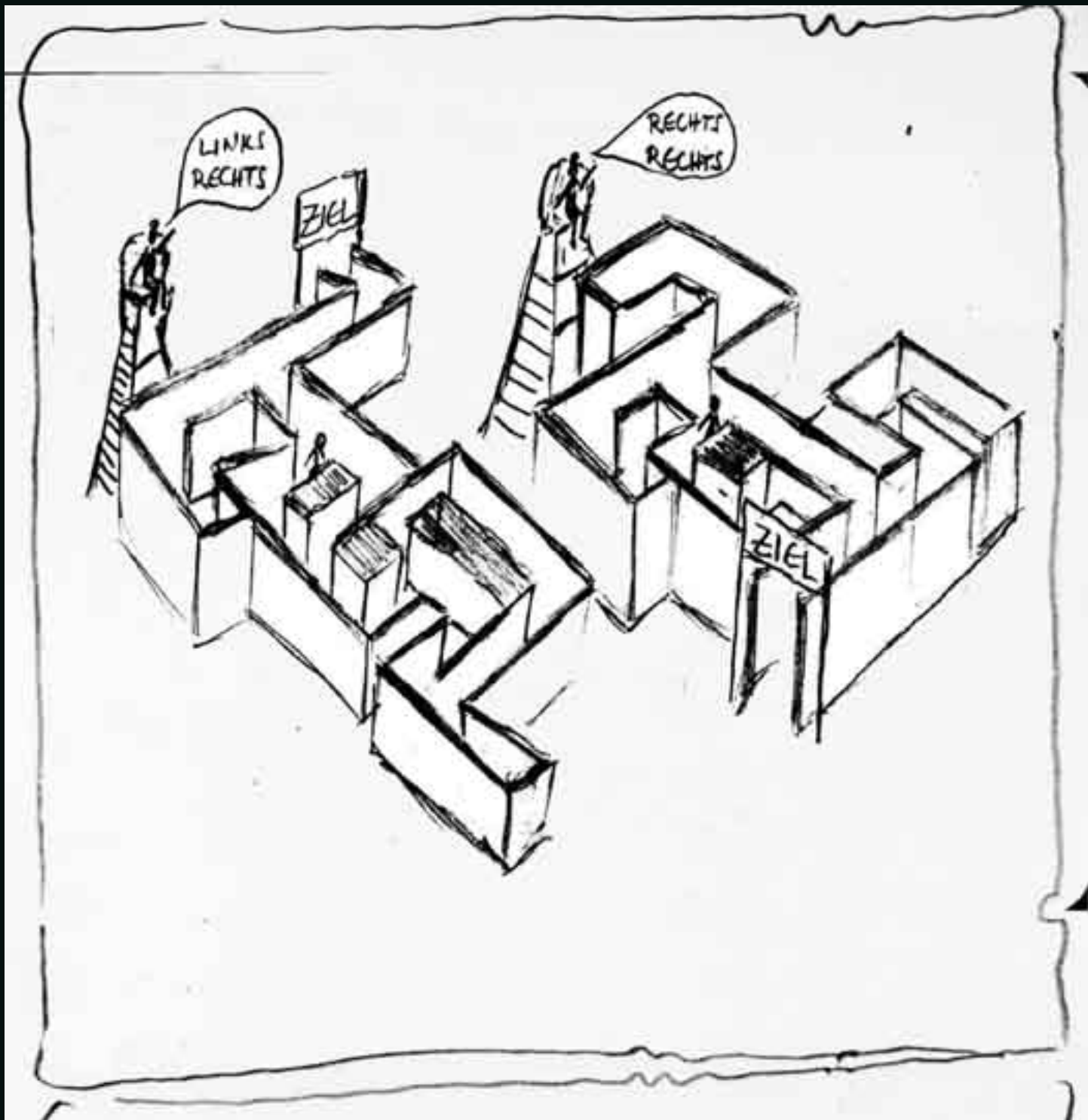
Du musst eigentlich nur verstehen, welchen ungeheuren Einfluss deine eigene Einstellung zur Schule auf deine Noten hat.

Wenn zum Beispiel in der Schule eine ganze Gruppe eine negative Grundeinstellung durch den Unterricht trägt, dann trifft es den momentan Lernschwächsten zuerst.

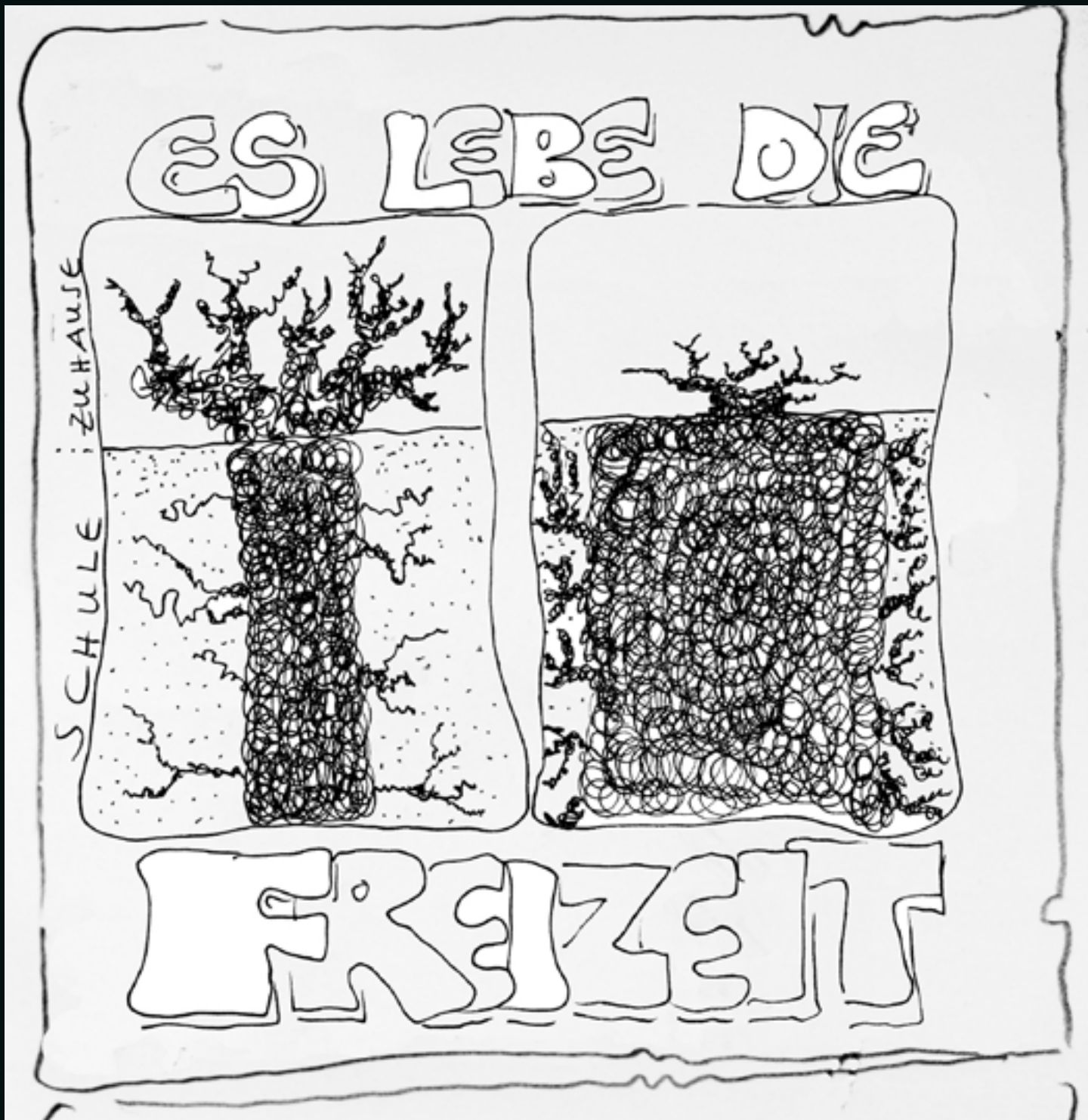
Vielleicht entspricht deine Position dem Schüler im ersten Bild auf dem dunklen Block. Arbeite an deiner Grundeinstellung und du wirst deine Noten möglicherweise nicht mehr wiedererkennen. (2. Bild) Denn dein Kopf wird nicht mehr der eines schwachen Lerner sein. Du bist dann zum Profi geworden. Ich hoffe, du verstehst, was ich meine.

Und nicht von der Umstellung abbringen lassen, wenn die Noten nur knapp in den Bereich rutschen, die dich aus der Gefahrenzone bringen. Vielleicht trägst du ja so eine blöde Entwicklungsverzögerung durchs Leben und musst einfach Geduld aufbringen. Nur: Gib niemals auf.





Komfortabel wäre natürlich ein Personal-Coach, der analysiert, Vorschläge macht und Wege zeigt, die man gehen sollte. Deshalb treffen sich ja auch alle, die sich für die weitestgehende Version dieses Kurses entschlossen haben, ab dem 9. März immer am Mittwoch in der zweiten großen Pause im Physikpraktikum, um einmal in der Woche die aktive Rückmeldung als „Außenbordmotor“ zu bekommen, die sie aus der Gefahrenzone bringt. Die anderen, die ihre E-Mail Adresse hinterlassen haben, bekommen den newsletter zur wöchentlichen Erinnerung und die, die sich ganz lose einklinken wollen, können sich den zwölfwöchigen Kurs spätestens jeden Sonntag unter www.maennerrevolte.de ansehen und herunterladen. Komfortabel wird die Geschichte, wenn man sich selbst einen Personal-Coach einstellt. Einen guten Freund, den man ernst nimmt und der als „critical friend“ den Umschaltprozess begleiten kann. Damit am Ende des Schuljahres nicht schief geht.



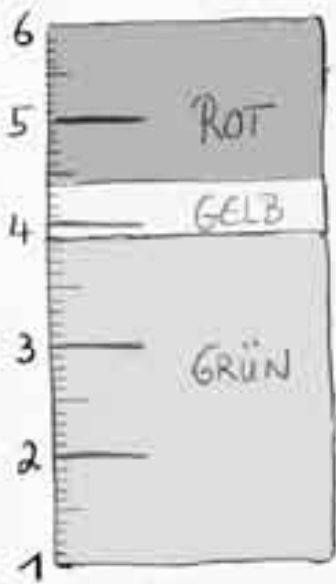
Verstehst du, was ich mit dem Bild meine? Wenn du dich still und leise dazu entschließen könntest, anstatt am Morgen während des Unterrichts diese vielen kleinen witzigen Parallelprogramme ablaufen zu lassen, einfach - ja ich weiß, vielleicht ein schreckliches Wort für dich - "aufzupassen", dann würdest du zum Profispieler, der nur müde lächeln kann, wenn seine Freunde jammern, wie viel sie immer am Nachmittag lernen müssen und trotzdem Ihre Noten nicht erreichen. Leider, und das ist die schlechte Nachricht. Du müsstest sich entschließen, es täglich zu tun, sonst funktioniert es leider nicht.

Aufpassen ist eigentlich megacool

Leider wissen das die Wenigsten. Aber all die, die den Unterschied einmal kennengelernt haben, was am Morgen aufpassen am Nachmittag Zeit sparen kann und gleichzeitig vollautomatisch bessere Noten bringt, der findet Aufpassen allein schon wegen der gewonnenen Freizeit megacool. Wer über Nachhilfe nachdenkt, der soll biteschön erst einmal über sein Verhalten im Unterricht nachdenken. Wer im Unterricht konzentriert am Ball bleibt, der benötigt keine Nachhilfe. Außer er ist auf der falschen Schule. Dies ist übrigens die Zentralfalle für Sitzbleiber. Man kann sie theoretisch leicht umgehen. Praktisch ist es ein langwieriger Prozess, neue Pfade im Gehirn zu legen. Die alten Pfade holen einen leider immer wieder sehr leicht ein.

Erläuterungen zur Versetzungsordnung

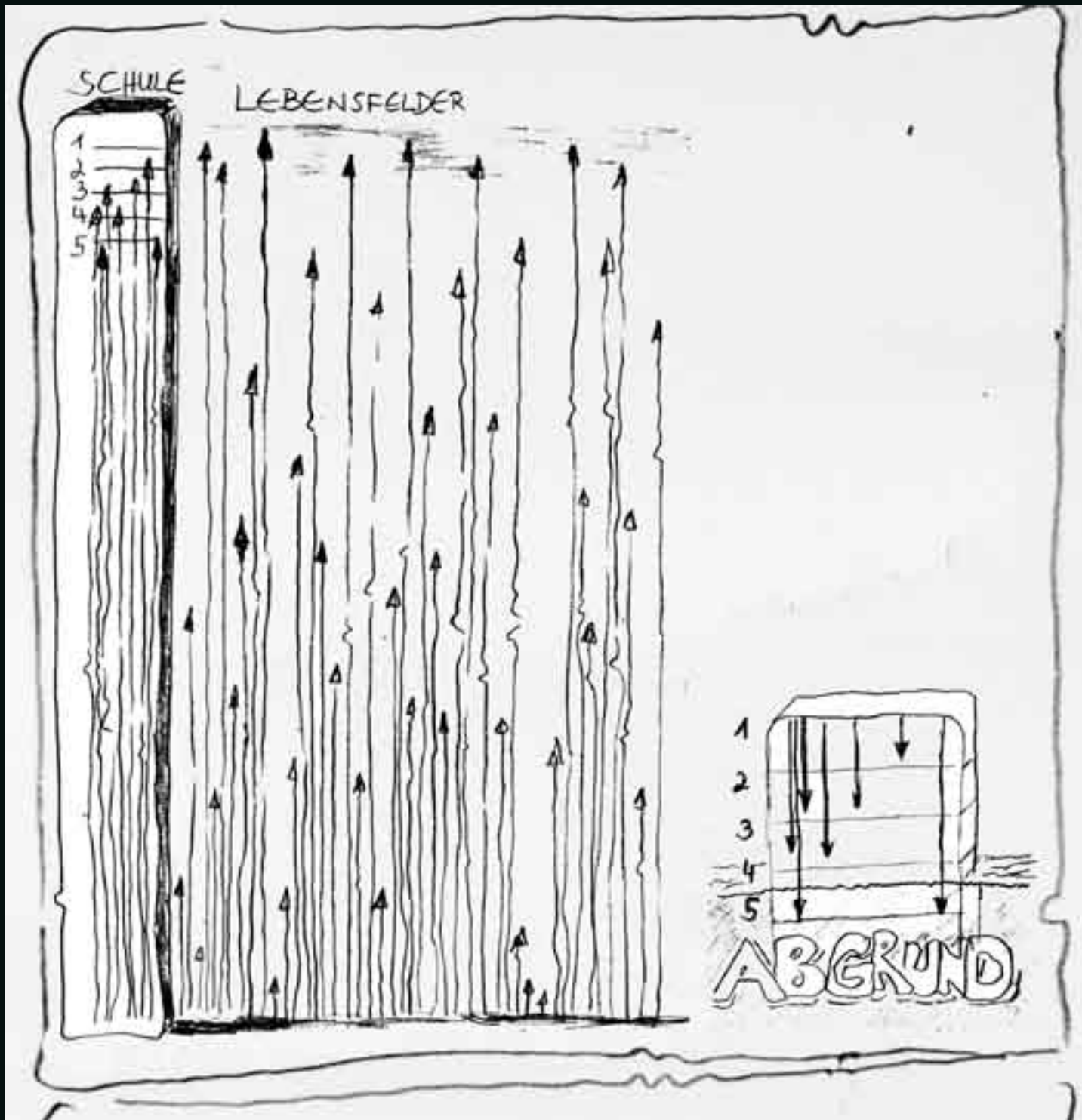
Noten schlechter als 4				möglicher Ausgleich			
Kernfächer		maßgebliche Fächer		Kernfächer		maßgebliche Fächer	
6				kein Ausgleich möglich			
5					3		
5	5				2	2	
5		5		oder	2		2
5		6		oder	2		1
		6		oder			2
		5	5	oder			2
				oder			2
		5	6	oder			3
				oder			3
		5	6	oder			3
				oder			2
		6	6	oder			1
				oder			2



ES
LEBE
DER
GRÜNE
BEREICH

Der grüne Bereich ist groß

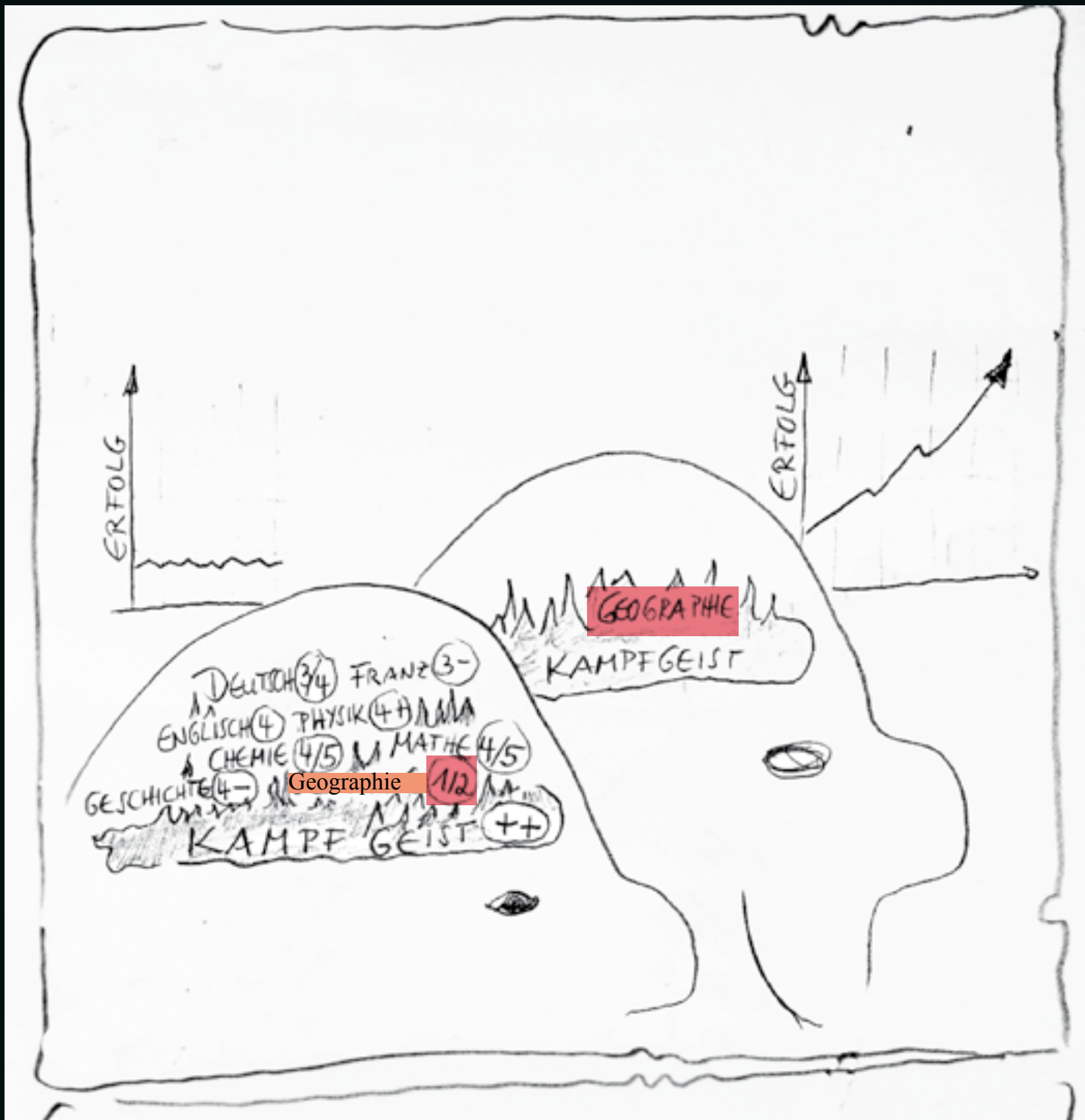
Es geht doch nicht darum, dass du überall sehr gute Noten schreibst. Es geht darum, dass deine Noten im grünen Bereich liegen, damit du am Ende einen dir angemessenen Schulabschluss hinlegen kannst. Damit du eine dir angemessene berufliche Laufbahn einschlagen kannst. Damit du am Ende zufrieden bist mit deiner Berufswahl und deinen beruflichen Möglichkeiten. Das Verrückte ist, das muss ich aus meiner Berufserfahrung berichten, dass es viele Schüler gibt, die eigentlich im grünen Bereich arbeiten, trotzdem frustriert sind, weil sie meinen, eine Drei wäre ungerecht und gemein, um am Ende im roten Bereich zu landen. Nur weil Sie zu sehr auf die Noten gestarrt haben. Dann kann man nur noch sagen: Blöd gelaufen.



Hier geht es um dein Selbstbewusstsein. Auch wenn du versetzungsgefährdet bist, kannst du enorm viel, hast viele Fähigkeiten. Die Gesellschaften dieses Planeten haben sich ein paar Bereiche aus unseren Fähigkeitspektrum herausgenommen, die für eine hochtechnisierte und entwickelte Gesellschaft für alle Leistungsträger notwendig sind. Leistungsträger sind Menschen, die in irgendeiner Form ihren Beitrag leisten, dass diese Gesellschaft so weiterexistieren kann. Also alle, die später irgendeinen Beruf ergreifen. Die allgemeine Schulpflicht ist dafür in allen hochentwickelten Ländern eingerichtet, weil die meisten von uns niemals freiwillig zwei Sprachen, höhere Mathematik und Literatur und Musik, Naturwissenschaften und geschichtliche und politische Zusammenhänge lernen würden. Auch jemand, der 3 Jahre lang Englisch gelernt hat und jetzt auf einer Fünf steht, könnte in Amerika berufliche Karriere machen. Natürlich nicht gerade als Englischlehrer, aber zum Beispiel als Ingenieur, wenn das sein Berufsziel ist. Englisch wird dann einfach zum sprachlichen Handwerkszeug. Mit vielen anderen Fächern ist es genauso. Wer kein mathematisches Verständnis hat, der wird kläglich daran scheitern, wenn er später als Installateur einmal verstehen soll, wie eine Solaranlage funktioniert. Aber auch da gilt: Mathematik ist ein Handwerkszeug. Es wird später um Verständnis gehen, nicht um Schulnoten. Um trotz der Schule sein Selbstbewusstsein zu erhalten, wenn man zu notenmäßig nicht so Guten gehört, ist nebenstehendes Bild vielleicht für dich das richtige.

Auch jemand mit schlechten Schulnoten versteht auf diesem Gebiet sehr viel. Falsch ist die Sichtweise, die leider viel zu viele anwenden, solange sie auf die Schule gehen: Sie ist defizitorientiert und sieht nur die Schulfächer und vergisst dabei die vielen anderen entscheidenden Fähigkeiten, die man hat und später beruflich gut brauchen kann.

Ich hoffe, du verstehst: Die schlechten Noten sind natürlich alles andere als ein Abgrund, nur wird das immer so gerne so gehandelt.



Ich erzähle das Bild einfach mit einer Geschichte: Ich kenne viele solcher Geschichten, weil ich seit 30 Jahren junge Menschen bis zum Abitur begleite - aber eben auch darüber hinaus und deshalb viele Biographien kenne - samt Schulproblematik der Einzelnen.

Ich hatte mal einen Schüler, der war eigentlich sein ganzes Schülerleben lang einer, der um Versetzung kämpfen musste. Der immer mit schlechten Noten in der Schule herum lief. Eins der wenigen Fächer, das ihn ansprach, war Geographie. Er studiert auch dann später Geologie.

Und hat mit irgendwann einmal seine Doktorarbeit mit Widmung vorbeigebracht, die er in Kanada auf französisch gefertigt hatte.

Eine Erklärung: Er hat an der Schule zumindest kämpfen gelernt. Und der Kampfgeist plus eventuell eine stark verschobenes Entwicklungsalter haben am Ende den beruflichen Erfolg hervorgebracht.

Was ich damit sagen will: Gib niemals auf!



Ich denke, das Bild spricht für sich. Wer mit versetzungsgefährdeten Noten in der Weltgeschichte herumläuft, wollte sich nicht auch noch damit beschäftigen, das Belustigungskarussell eines Schulalltags mit anzutreiben. Es

ist nur ein anderes Bild für unprofessionelles Arbeiten. Für „den Ast absägen, auf dem man sitzt.“ Ein Bild, das einleuchtet, das aber nicht so leicht umzusetzen ist, weil dein Gehirn andere Muster eingraviert hat.

Trotzdem: Vielleicht hilft es, über deinem Schreibtisch aufgehängt, dir täglich zu helfen, aus der Gefahrenzone zu kommen und im Hirn die richtigen professionellen Pfade einzurichten.



Auch so ein Bild, das für manche gut funktioniert

Wenn man fünf Gänge hat, sollte man nicht im ersten fahren

Denke doch jetzt einmal in Ruhe darüber nach, ob du es in der Schule tatsächlich kontinuierlich geschafft hast, dem Unterricht zu folgen, dich überzeugt anzustrengen, die Hausaufgaben konzentriert und selbstständig zu machen und gut sein zu wollen. Also im 5. Gang zu fahren. Sollte dies der Fall sein und deine Noten sind schlecht, dann solltest du über einen Schulwechsel nachdenken.

Schule wechseln ist oft sehr befreiend und gar nichts Schlimmes.

Solltest du aber nur im 1. oder 2. Gang gefahren sein, solltest du unbedingt über das Hochschalten nachdenken. Denn dann hilft ja auch kein Schulwechsel.

Und Schalten ist garantiert besser als Nachhilfe.

Nur nicht leicht bezahlbar.

Und nur von dir durchführbar.

Aber machbar.

Glaub an dich.

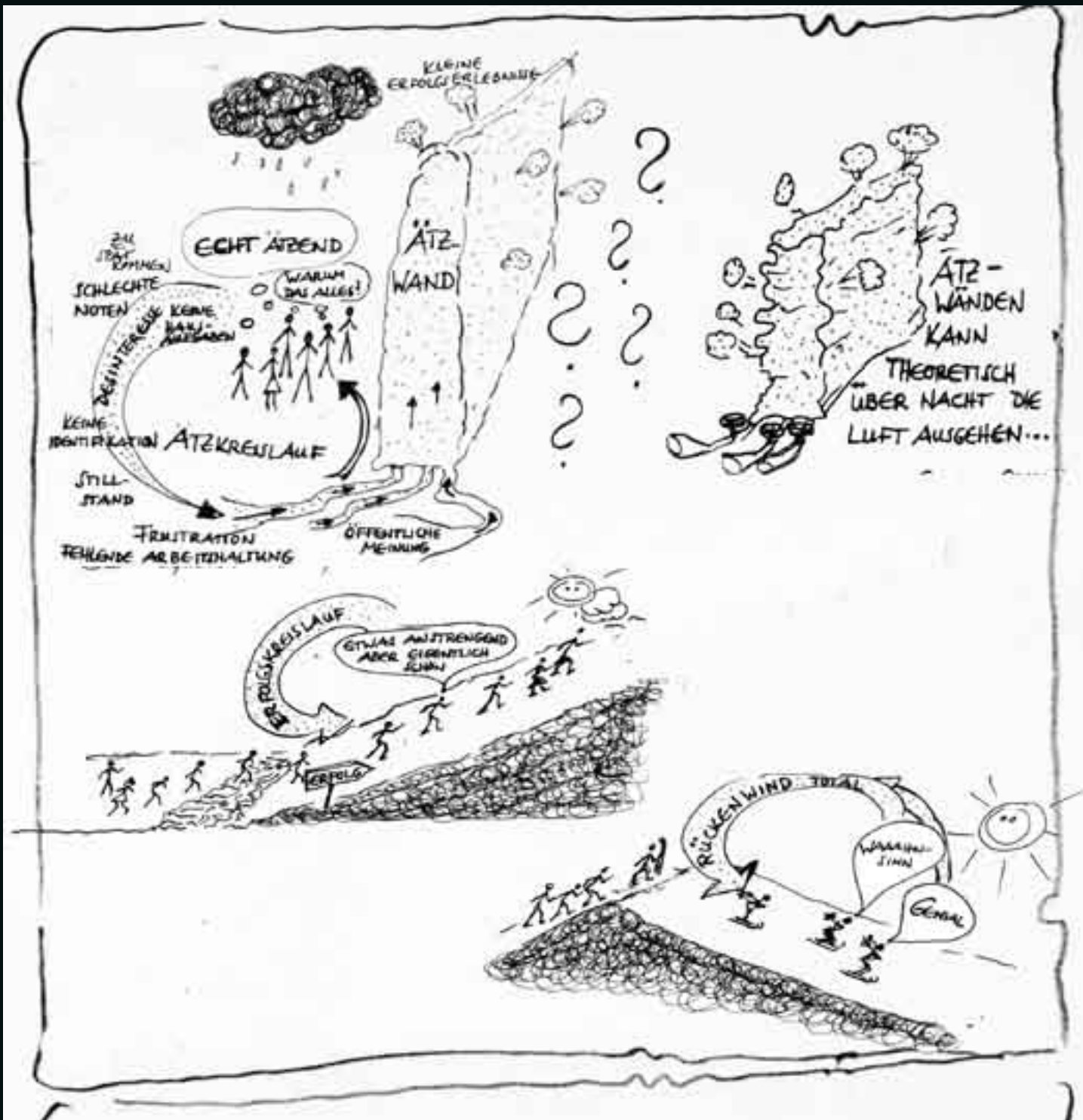
Die Ätzwand

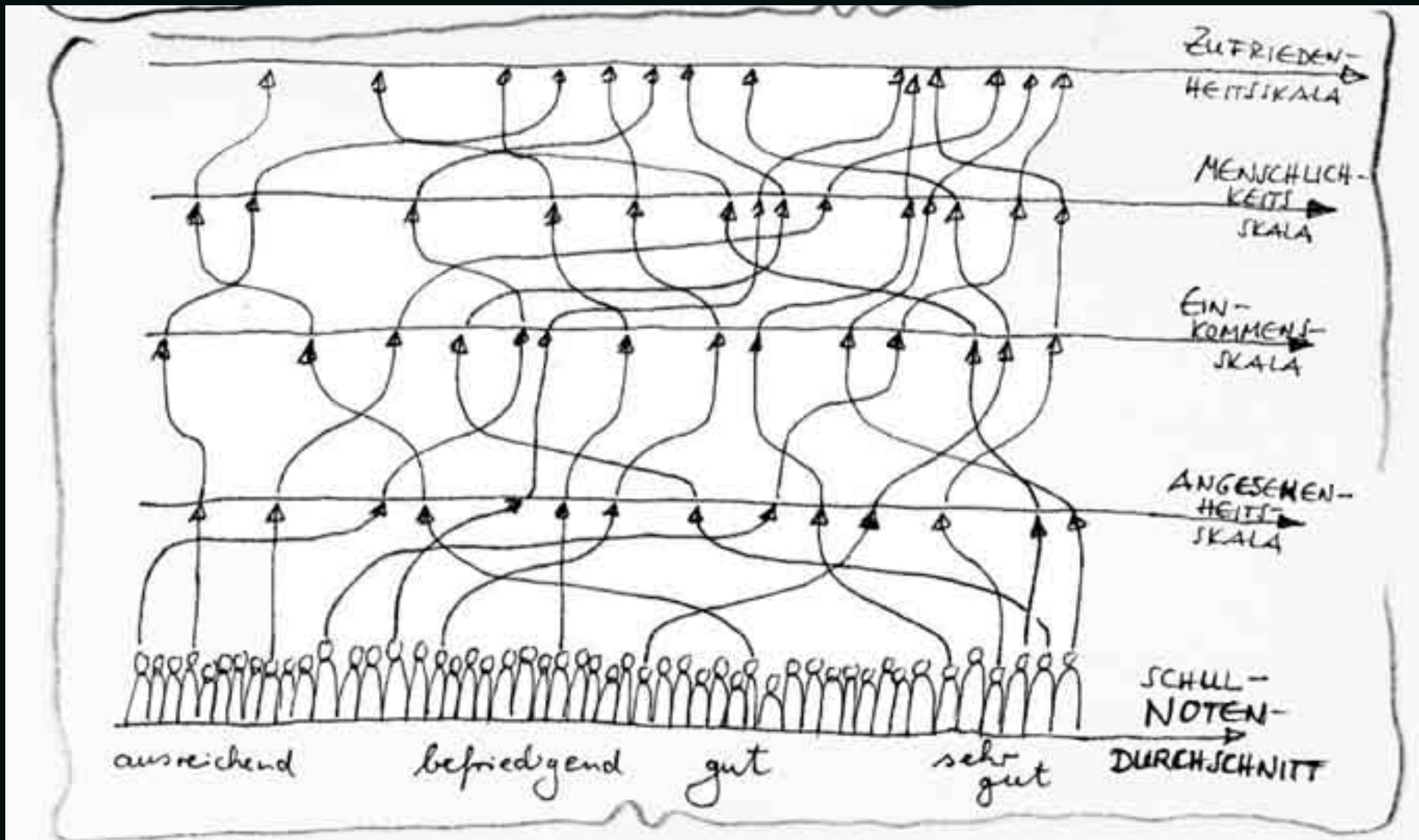
Dass Schule nicht mehr ätzend sein soll, ist für dich als versetzungsgefährdeter Mensch garantiert unvorstellbar. Da ist eine scheinbar unüberwindbare Wand vor dir. Nennen wir sie einmal Ätzwand. Nun musst du verstehen lernen, dass diese Wand nur aus Luft besteht und sich selbst nährt. Diese Wand entsteht in deinem Kopf.

Sie fällt sehr schnell in sich zusammen, wenn du ihre Bedeutung verstehst. Dahinter ist Ausstieg angesagt. Mühsam aber befriedigend. Und am Ende steht der Erfolg. Der ist leicht und noch befriedigender. Also: Vielleicht funktioniert dieses Bild bei dir: Versuche deine Ätzwand einzureißen. Dahinter versteckt sich ein ganz anderes Lebensgefühl.

Ich kenne viele aus der Beratung, denen das Ätzwandbild im Kopf ihr zentrales Schulproblem lösen konnte. Aber ich weiß auch, dass es viele gab, die mit diesem Bild im Kopf nicht zurecht kamen. Versuche es einfach.

Visualisierungen sind wie Medizin: Nicht jede hilft jedem.





Wohin geht die Reise ?

Wir hatten das Thema schon einmal. Aber es ist auch extrem wichtig für deine Schulnoten. Ich meine die Erkenntnis, dass die Schulnoten nicht so wichtig sind. Was natürlich überhaupt nicht heißt, dass es nicht wichtig wäre, dass du dich ins Zeug legst. Sich anstrengen. Biss entwickeln. Deinen Ehrgeiz, gut zu sein, nicht zügelst. Dass du kompetent wirst, etwas weißt, deine Fähig-

keiten steigerst, deine Möglichkeiten verbesserst, Sprachen beherrscht, mathematisch denken kannst, dich ausdrücken kannst, Natur verstehen kannst, Technik verstehen kannst, Geschichte begreifst, mitreden kannst, und, und, und. Dabei sind aber die Noten unwichtig, weil sie am Ende nicht entscheiden, wo du auf der Zufriedenheitsskala, auf der Menschlichkeitsskala, auf der Einkommensskala, auf der Angesehen-

heitsskala, auf der Irgendwasskala, die für dich im Leben wichtig ist, ankommst. Nach deinen Noten wird dich später niemand fragen.

Nach deinen Kompetenzen unentwegt.

Also entwickle Kompetenzen und lasse Noten Noten sein. Dann werden diese vollautomatisch gut genug.



Vorne auf der Welle lebt es sich leichter.

Dieses Bild benutze ich schon lange,
weil es bei ganz vielen Menschen richtig
gut funktioniert. Nicht nur in der Schule.

Du meinst, das geht nicht bei dir?
Vorne auf die Welle,
da kämst du nie hin?

Wer später einmal Staatsanwalt, Ärztin,
Journalist, Klimaforscherin, Elektrotech-
niker, Automechaniker usw usw werden
wird, der kann sich auch vorne auf die
Welle stellen.
Das ist eine Kopfsache.

Vorne auf der Welle stehen heißt nicht,
nur gute Noten zu schreiben. Vorne auf
der Welle stehen heißt, in der Schule
den stressfreien grünen Bereich zu
genießen, weil man im 5. Gang fährt.



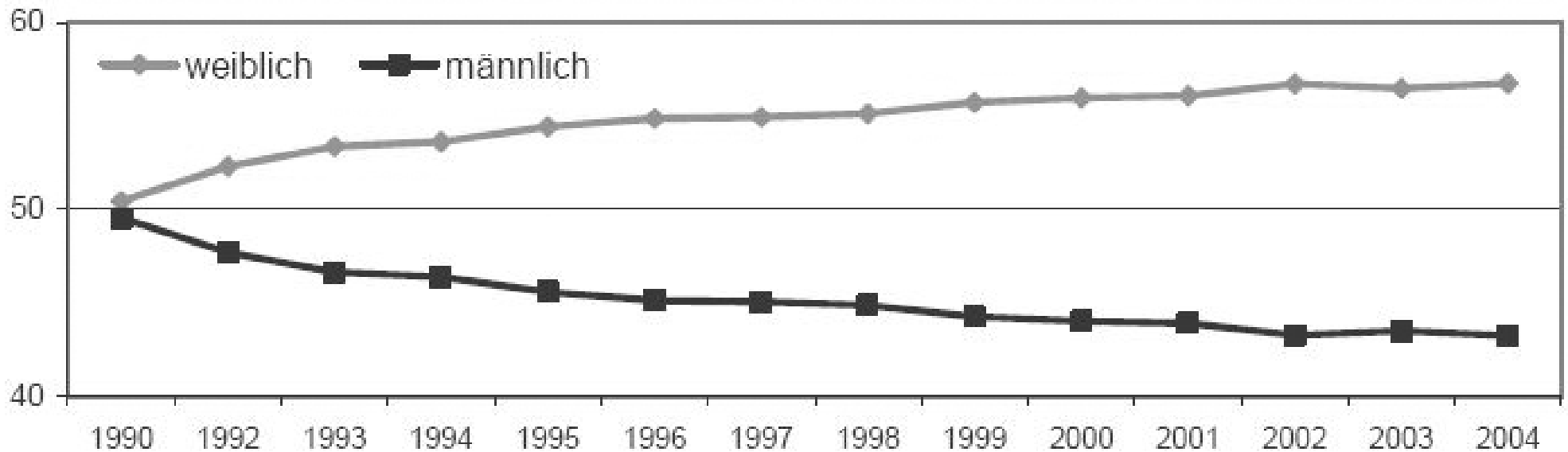
Mach dein eigenes Ding !

Wenn du selbstbewusst genug deine guten Noten einfahren und auf den Ruf „du Streber“ mit einem lockeren „du Spießer“ antwortest, dann wirst du sehen, dass man auch in Klassen, in denen sich viele nicht trauen, gut zu sein, den Spieß ganz leicht umdrehen kann.

Denn mal ganz unter uns: Das Spießigste, das es gibt, ist ja wohl, dem anderen den Erfolg zu neiden. Den Nachbarn blöd zu finden, weil der sich einen BMW leisten kann.

Wenn du bisher zu denen gehört hast, die leicht Streber gerufen haben, dann hast du es ganz leicht. Hör einfach auf Streber zu rufen. Es tut dir selbst sehr gut.

Abbildung 10: Abiturienten getrennt nach Geschlecht (in Prozent – Quelle: Statistisches Bundesamt)



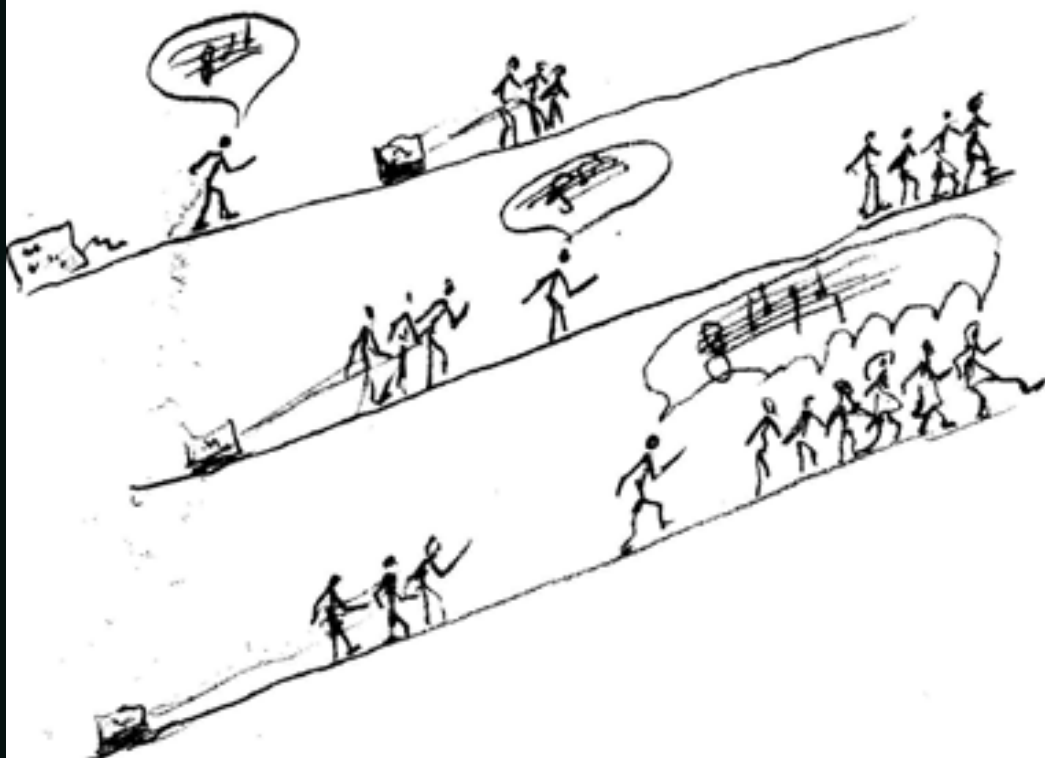
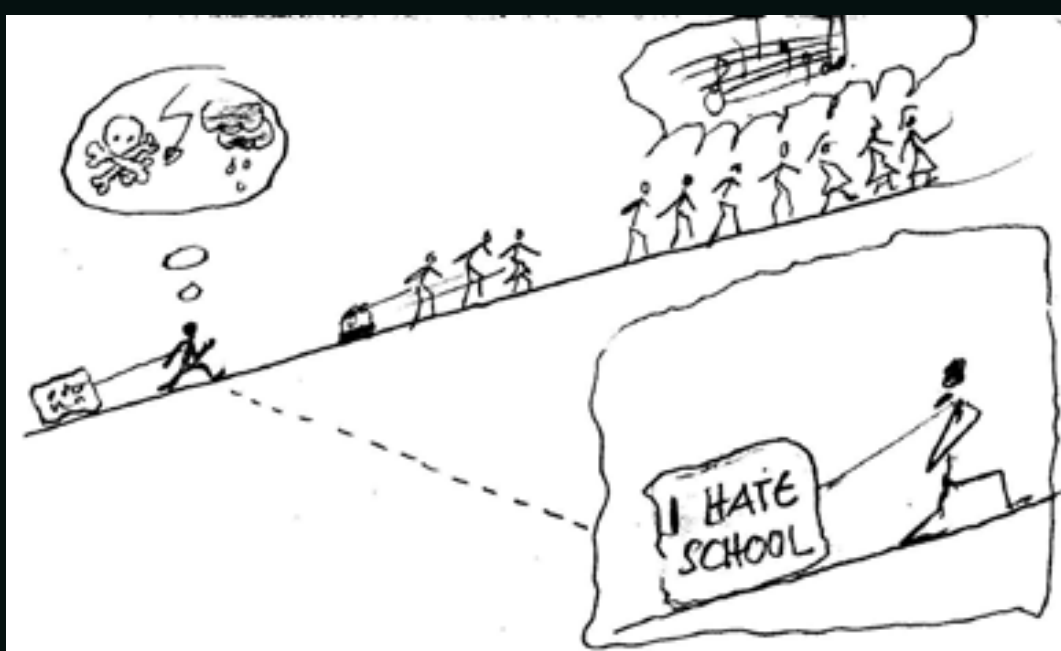
Der Trend ist leider ungebrochen: Die Schere klafft in der Zwischenzeit noch weiter auseinander. Das muss man als junger Mann zumindest wissen. Obwohl Männer nicht dümmer geworden sind, schaffen sie es im Schnitt immer schlechter, das Abitur zu schaffen und wenn sie es schaffen, ist der männliche Schnitt immer schlechter als der der Mädels.

Das ist gemein und hat viele verschiedene Ursachen. Aber an eine Stelle kannst du selbst einmal eine interne Untersuchung anstellen.

Beobachte einmal, was der objektiv beobachtbare Unterschied zwischen ein paar Schülern, die ganz gute Noten einfahren und ein paar Schülern, die eher schlechte Noten einfahren, im Unterricht

selbst ist. Dann wird dir klar, warum der manche Schüler einfach schlechtere Noten schreiben. Wer zu wenig Wissen aus dem Unterricht mit hinausnimmt, der hat am Ende weniger.

Das ist so klar wie Kloßbrühe.



BREAK & GO

(ODER BREAK & CHANGE)

12 WOCHEN

9. MÄRZ BIS 8. JUNI

WWW.MAENNERREVOLTE.DE

NEWSLETTER

BREAK & WATCH

DIE VORLÄUFIGEN THEMENSTELLUNGEN:

- 1 PLANUNG**
- 2 KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT**
- 3 STRECKTAGEBUCH**
- 4 HAUSAUFGABENCHECK**
- 5 KLASSENARBEITSPLANUNG**
- 6 MEDIENKONSUMCHECK**
- 7 PLANUNGSHECK**
- 8 BERUFSZIELBESTIMMUNG**
- 9 DESIGNKURS**
- 10 STUDIEREN**
- 11 BEWEGUNG**
- 12 ERNÄHRUNG**
- 13 VISIONEN IN DIE ZUKUNFT**

THE END